

# Dresdner Journal.



## Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

### Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungslisten der Verwaltung der R. S. Staatskassen und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundbüchliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 184.

Montag, 11. August

1913.

Verlagspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingehängt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf zur Änderung des Militärstrafgesetzbuches hat die Zustimmung sämtlicher Bundesregierungen gefunden und ist von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden.

Der holländische sozialistische Kongress hat sich gegen die Annahme von Ministerportefeuilles durch Parteigenossen ausgesprochen.

Der Bukarester Friedensvertrag wurde gestern unterzeichnet.

Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren der Friedensdelegierten brachte König Carol seinen Trinkspruch aus, in dem er der Hoffnung auf dauernde Erhaltung des Friedens und Gleichgewichts am Balkan aussprach.

König Konstantin von Griechenland erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser den Titel eines Generalfeldmarschalls.

In ihrer gestern beschlossenen Antwortnote auf den Schritt der Mächte erklärt die Pforte, daß die Großmächte, wenn sie einen dauernden Frieden wünschten, die Beizung Adrianspels annehmen müßten.

Der Ausschuß des Senats der Vereinigten Staaten für auswärtige Angelegenheiten hat sich entschieden gegen eine Intervention in Mexiko ausgesprochen.

Bei dem Dorje Brüd in der Mark fürzte gestern der aus Sachsen gebürtige Flieger Ködler mit seinem Flugschüler Stephan ab. Beide waren sofort tot.

Im Petrolengebiet von Baku ist ein Ausbruch ausgebrochen, der im Wachen begriffen ist.

Das Gebäude der französischen Botschaft in Theraopia bei Konstantinopel, das als berühmte Palais Psilanti, ist durch Feuer vollständig zerstört worden.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Vom Königl. Hofe.

Dresden, 11. August. Sr. Majestät der König wohnte am gestrigen Sonntag früh dem Gottesdienste in der Schloßkapelle Moritzburg bei. An der Königl. Mittagstafel nahmen Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Christian und Prinzessin Mathilde teil.

#### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Der Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Dr. Böhm ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Konfistorialgeschäfte wieder übernommen. Der Vizepräsident Oberhofprediger Dr. Dibelius hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

#### Deutsches Reich.

##### Vom Kaiserlichen Hofe.

Altengrabow, 11. August. Sr. Majestät der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge um 1/7 Uhr früh hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort, nachdem er am Bahnhof zu Pferde gestiegen war, auf den Truppenübungsplatz. Hier begann eine Übung der Garde-Kavalleriedivision und der Kavalleriedivision A gegeneinander unter der Leitung des Generalinspektors der Kavallerie, Generalleutnant v. Marwitz. Hieran schloß sich eine Übung der Kavalleriekorps unter dem Befehle des Kaisers.

##### Des Kaisers Jubiläumsgnadenerlaß.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Allerhöchste Erlaß vom 16. Juni d. J., betreffend Erlaß und Milderung von Strafen aus Anlaß des Regierungsjubiläums ist nunmehr im wesentlichen zur Durchführung gelangt. Er hat zu einer sehr großen Zahl von Allerhöchsten Gnadenerweisen geführt, ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 24 000.

##### Die Novelle zum Militärstrafgesetz vollzogen.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf betreffend Änderung des Militärstrafgesetzbuches war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, ist die Vorlage gestern von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden. Das Gesetz wird in der heute ausgegebenen Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinen.

##### Keine politische Nachrichten.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Botschaftsrat der heiligen Kaiserl. und Königl. österreichisch-ungarischen Botschaft Frhrn. v. Plotow ist Rang und Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden.

\* Die in Berlin am 9. August ausgegebene Nr. 49 des Reichsgesetzblattes enthält: Gesetz vom 29. Juli 1913, betreffend die Entschädigung der Schützen und Gewissenen; Bekanntmachung vom 2. August 1913, betreffend die Tagelöhner und Reisefreien der Schützen und Gewissenen; Gesetz vom 29. Juli 1913 zur Änderung des Besoldungsgesetzes, sowie Bekanntmachung vom 31. Juli 1913, betreffend Vorschriften über Auswandererschiffe.

#### Am Balkan.

##### Friede.

##### Der Friedensvertrag.

Bukarest, 10. August. (Werbung der Agence Roumaine.) Der Friedensvertrag wurde heute unterzeichnet. Er enthält folgende wesentliche Bestimmungen:

Art. 2: Die Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien wird von der Donau oberhalb von Kurlukal ausgehen und am Schwarzen Meer südlich von Erene endigen. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien in längstens zwei Jahren die bestehenden Befestigungen von Nikopol, Drama und in einer Bont von 30 km um Nikopol herum abzubauen wird.

Art. 3: Die Grenze zwischen Serbien und Bulgarien wird vom Patarica-Berge an der alten Grenze ausgehen, der alten türkisch-bulgarischen Grenze und der Wasserlinie zwischen dem Barbar und der Struma folgen mit Ausnahme des oberen Strumica-Tales, das bei Serbien bleiben wird, und wird beim Beltsch-Gebirge endigen, wo sie sich an die bulgarisch-griechische Grenze anschließt.

Art. 4: Die Fragen, die sich auf die alte serbisch-bulgarische Grenze beziehen, werden gemäß den zwischen den vertraglichgebundenen Parteien entsprechend dem Annexionsprotokoll zustande gekommenen Vereinbarungen geregelt werden.

Art. 5: Die Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen serbisch-bulgarischen Grenze ausgehen, auf dem Kamme des Beltsch-Gebirges verlaufen und an der Mündung des Nestosflusses in das Ägäische Meer endigen. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien bereits jetzt auf jeden Anspruch auf die Insel Seta Verzicht leistet.

Art. 6: Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, bereits vom nächsten Tage an abzuziehen. Die Truppen, die in der Okkupationszone einer kriegsführenden Armee garnisoniert sind, werden auf einen anderen Punkt des alten bulgarischen Gebietes geleitet werden und erst nach Räumung der Okkupationszone in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurückziehen können.

Art. 7: Die Räumung des bulgarischen Gebietes wird sofort nach der Abklärung der bulgarischen Armee beginnen und in längstens 14 Tagen beendet sein.

Gemeinsame Kommissionen werden die neuen Grenzlinien festlegen und die Verteilung der durch die neuen Grenzen geteilten Besitztümer und Güter vornehmen. Meinungsverschiedenheiten werden durch Schiedsgericht endgültig entschieden werden.

##### Die letzte Beratungssitzung der Friedenskonferenz.

Bukarest, 10. August. Die Friedenskonferenz hielt gestern vormittag ihre letzte Sitzung ab. Ritschich verlas eine Erklärung des Inhalts, daß Serbien sich das Recht vorbehalte, die Prüfung der Entschädigungsfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Eine gleiche Erklärung gab Benizelos ab. Die Konferenz fuhr dann in der Beratung der Artikel des Friedensvertrages fort. Vor Beendigung der Debatte fragte Benizelos noch einmal die Bulgaren, ob sie nicht die Erklärung über die gegenseitige Freiheit von Kirche und Schule annehmen wollten, die gestern in der Schwabe gelassen worden war. Radew erklärte, er könne die Frage nicht auf der Stelle entscheiden und bedauere, daß darin nicht zwischen allen Balkanstaaten eine Einigung erzielt sei. Spalnikowitsch erklärte, daß die Frage der alten Grenze Serbiens, die seit dem Berliner Kongress eine Streitfrage gewesen sei, nunmehr geregelt sei. Tontschew verlas eine Erklärung, die besagt, daß Bulgarien gewünscht hätte, daß die Teilung der Gebiete nach dem Rationalitätsprinzip erfolge. Bulgarien nehme jedoch das Übereinkommen auf Grund der tatsächlichen Lage an, in der Hoffnung, daß die Mächte sich für das Schicksal Bulgariens mit Rücksicht auf die von diesem gebrachten Opfer interessieren würden. Politis erklärte, Griechenland unterzeichne den Vertrag in der Überzeugung, daß er auf einem gerechten Gleichgewicht begründet sei und nicht nur auf der tatsächlichen Lage. Dasselbe sagte Spalnikowitsch. Ministerpräsident Majorescu sagte, er glaube der Dolmetscher der einmütigen Beschlüsse der Konferenz zu sein, wenn er hervorhebe, daß die abgegebenen Erklärungen den Wert des abgeschlossenen Friedens, der die Grundlage des endgültigen Friedens sei, nicht verringerten und abschwächen. Man könne in dem Bewußtsein scheiden, daß die Delegierten ihr Möglichstes getan hätten, um die Interessen der von ihnen vertretenen Staaten zu wahren, und mit dem Gefühl, daß die zwischen ihnen während der gemeinsamen Arbeit entstandenen persönlichen Beziehungen Vorläufer der guten Beziehungen sein werden, die sich zwischen ihren Staaten ergeben werden. — Die Rede Majorescus fand bei allen Delegierten lebhaften Beifall. Die Sitzung schloß mit einer allgemeinen Unterhaltung aller Delegierten in größter Herzlichkeit.

##### Die Revisionsfrage.

Bukarest. Die offiziöse „Politica“ schreibt, es sei verfrüht, über die Frage der Revision des Friedensvertrages durch die Großmächte zu sprechen. Es sei zweifellos, daß man einen Staat nicht hindern könne, das ihm auferlegte Schicksal zu verbessern. Die Großmächte könnten einige Bestimmungen in dem Vertrag ändern, wenn sie sich einigten. Die „Politica“ bezweifelt jedoch, daß dies der Fall sein werde, da jeder Staat Herr seiner Handlungen sei.

Paris. Eine offenbar offiziöse Note erklärt: Heute erfolgte zwischen St. Petersburg und Paris ein Bedankensaustausch bezüglich des gestern von dem russischen Gesandten im Hinblick auf die Revision des Bukarester Vertrages unternommenen Schrittes. Die französische Regierung, der vorher keine russischen Vor-

### Amtl. Teil.

#### Ministerium des Königl. Hauses.

Dresden, 11. August. Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, ist am vergangenen Sonnabend 2 Uhr 55 Min. nachmittags nach Dresden zurückgekehrt.

Die Kreishauptmannschaft hat dem Gefreiten Max Alfred Parsche der 10. Kompanie des Inf.-Regts. „Kronprinz“ Nr. 104 in Chemnitz für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Chemnitz, am 5. August 1913.

3043 III

Die Kreishauptmannschaft.

5556

#### Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Post-Verwaltung. Pöckert, seither Postinspektor, als Postdirektor in Oibersbau; Postinspektor Glls, seither Hilfsreferent bei der Ober-Postdirektion Leipzig, als Postinspektor beim Postschekamt Leipzig; Hindelken, seither Ober-Postassistent, als Postinspektor; Schaarjchmidt, seither Ober-Postassistent, als Ober-Postassistent; Otto, Kössig, Rudo und Schneider, seither Postsekretäre, als Ober-Postsekretäre; Bödner, seither Postsekretär, als Ober-Postassistent; Wessertorn, seither Postsekretär, als Postmeister in Herrnhut; Vöhrich, seither Postsekretär in Wogdenburg, als Postsekretär in Plauen (Bogtl.); Kud, seither Karant. Postsekretär, als etatmäßiger Postsekretär; Hadebell, Quitschreuter, G. D. Wehner, Gildner, A. Häbler, Wäß, Derberg, A. Speck, J. Rehn, G. Dehne, A. Häbler und Gausche, seither nicht etatmäßig angestellte Postassistenten, als etatmäßige Postassistenten; Ködler als Postagent in Galtzsch (Amstsch. Postamt); Greif als Postagent in Dresden-Neuß. 37; Bogl als Postagent in Goltzsch (Amstsch. Postamt); J. Scholz als Postagent in Wilschütz; G. Richter als Postagent in Goltzsch (Bez. Dresden); A. John als Postagent in Reinhardtshaus; Hammer als Postagent in Wilschütz (Sachsen).

(Sachliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Schlüsse vorgelegen hatten, hat erst gestern von dem Schritte erfahren. Sie wird die daraus erwachsenden Folgen prüfen, von dem lebhaften Wunsch geleitet, den in Bukarest abgeschlossenen Vertrag, den sie für gerecht und befriedigend hält, auch für Rußland annehmbar zu machen.

Eine hasbamtliche deutsche Stimme. Berlin, 10. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenschau: Die letzte Woche hat als wichtigstes Ereignis den lang ersehnten Friedensschluß auf dem Balkan gebracht. Rumänien's Bemühungen, den Krieg durch selbständige Unterhandlungen der Balkanstaaten zu beenden, sind an dieser Stelle, seitdem der Gedanke einer Konferenz in Bukarest ausstand, mit Zustimmung begleitet worden. Heute freuen wir uns des glücklich vollendeten Werkes einer klugen und energischen Staatskunst, die Sr. Majestät dem König Carol und seinen Ratgebern in Europa und vor der Welt Ruhm und Anerkennung sichert. Vor allem in Deutschland wenden sich lebhafteste Sympathien dem ehrwürdigen Fürsten zu, der eine lange, für sein Land legendäre Regierung mit solchem Erfolge gekrönt hat. — Aus den harten Kämpfen geht keiner der Balkanstaaten ohne neue Gebiete hervor, in denen lohnende Aufgaben und Hoffnungen winken. Auch wenn vielleicht nicht alle Fragen für immer gelöst sind, können die Kriegsführenden sich beglückwünschen, daß sie in Bukarest den Frieden gefunden haben, dessen der verwüstete Balkan und seine schwer heimgekehrten Völker bedürfen. Auch Europa wünscht, daß nun endlich Frieden werde und bleibe.

Die Freude in Bukarest. Bukarest, 10. August. (Nachricht des Wiener K. K. Corr.-Bureaus.) Vom frühen Morgen an füllten sich die festlich gesflaggten Straßen mit einer zahlreichen Menschenmenge, welche die Rückfahrt der Delegierten aus dem Ministerium des Äußeren erwartete, wo die Unterzeichnung des Friedensvertrages stattgefunden hatte. Die Fahrt des Königspaares und der Legationen zum Gottesdienste in der Metropolitankirche gestaltete sich zu einem Triumphzuge.

König Carol's Festmahlsrede. Bukarest, 11. August. Gestern abend fand im königlichen Schloß zu Ehren der Delegierten der Friedenskonferenz ein Galadiner statt. Beim Nachtisch brachte König Carol folgenden Trinkspruch aus: Mit lebhafter Freude sehe ich um mich vereint die Herren Delegierten der Balkanstaaten, die soeben in der Hauptstadt Rumänien den Frieden geschlossen und unterzeichnet haben. Dieser von der ganzen Welt so heiß ersehnte Frieden hat auf einer Seite starke Resignation und schmerzliche Opfer verlangt, die jedoch unvermeidlich waren, um den blutigen Kämpfen ein Ende zu machen, die nur allzu lange gedauert haben zwischen Völkern, die bestimmt sind, sich zu verstehen. Diese Opfer werden jedoch gemildert durch die Erleichterung, die allen denen gebracht wird, die gelitten haben, und durch die Hoffnung, eine Zeit gegenseitigen Vertrauens und Gedeihens für die Balkanhalbinsel ausbrechen zu sehen. Es ist nicht nur ein Wunsch, den ich ausdrücke, sondern auch meine Überzeugung, daß, wenn unsere Staaten, jezt für ihre Organisation und ihre wirtschaftliche Entwicklung arbeiten können, sie in wenigen Jahren die Früchte ihrer Anstrengungen und ihrer Weisheit ernten können. Die neue Ära, die zu eröffnen von uns abhängt, wünscht Rumänien besonders aufrichtig. Es wird von ganzem Herzen dazu beitragen, ihre Verheißung zu erleichtern. Ich wünsche, daß wir uns zu gemeinsamen Handeln zusammenschließen, um ein so edles und so wünschenswertes Ziel zu erreichen. Es wird uns eine lehrreiche Vergangenheit vergessen lassen und die Wege zu einer glücklichen Zukunft bahnen. Unsere Völker werden uns segnen und wir werden uns um die Menschheit wohlverdient gemacht haben. Ich kann mich nicht enthalten, meine lebhafteste Bewunderung zu bezeugen für die dauernde Selbstopferung und Tapferkeit, die Ihre braven Armeen während eines fast einjährigen Kampfes gezeigt haben. Dieser Kampf muß eine freie Entwicklung der Länder sichern und zwischen allen ein dauerndes Gleichgewicht herstellen. Das Gedächtnis derer, die mit ihrem Blute das gemeinsame unternommene Befreiungswort bezahlt haben, muß heiliggehalten werden. Das ist eine fromme Pflicht der Dankbarkeit! Ich hege die feste Überzeugung, daß der geschlossene Frieden dauerhaft sein und mit der Hilfe Gottes der erste Schritt werden wird zu einem fruchtbareren Einverständnis, das Ihren Völkern neue Prüfungen ersparen und ihnen helfen wird, sich von den Sorgen durchgemachten zu erholen. Mein teuerster Wunsch ist, zu sehen, wie sich zwischen Rumänien und den Königreichen der Balkanhalbinsel die freundschaftlichsten Beziehungen in unser aller Interesse anknüpfen und aufrechterhalten werden. Zum Zeichen dieser Gefühle trinke ich auf die Gesamtheit Ihrer Erlauchten Souveräne und bitte ich die göttliche Vorsehung, den Schutz und Segen Ihren Königreichen angedeihen zu lassen.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und König Carol.

Berlin. Zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Könige von Rumänien sind aus Anlaß des Friedensschlusses folgende Telegramme gewechselt worden:

Bukarest, 7. August. Nach Überwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensschluß geschlossen, der dank Dir ein definitiver bleibt. In diesem für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblicke weilen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen erregten Zeiten ganz besonders entgegengebrachtst. gcz. Carol.

Swinemünde, 8. August. „Dohmjoslern“. Dein heute nacht angekommenes Telegramm ist eine große wahre Freude für mich. Ich sage Dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Erfolge, den nicht nur Dein Volk, sondern alle kriegsführenden Staaten und damit ganz Europa' Deiner weisen und wahrhaft staatsmännischen Politik zu verdanken haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugthuung, wenn Du erwähnst, daß ich zu dem jetzt erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte Dich in Gnaden noch lange zum Wohle Deines Landes, dessen herrliche Entwicklung ich nach wie vor mit herzlichster Freundschaft und Bewunderung verfolge. Treue mich unseres gemeinsamen Zusammenwirkens zum Zweck des Friedens. gcz. Wilhelm.

Bukarest, 8. August. Die liebevollen Worte in Deinem so warmen und herzlichem Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich schätze mich glücklich, daß durch mein Eingreifen ein langer, blutiger Krieg ein Ende gemacht und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Möge es uns jezt gestattet sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegen zu gehen,

damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederhergestellt. Nochmals innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wirksame Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen. gcz. Carol.

König Konstantin deutscher Generalfeldmarschall.

Saloniki, 10. August. König Konstantin hat heute einen Tagesbefehl an die Armee erlassen: Der Deutsche Kaiser hat die Güte gehabt, mir infolge der griechischen Siege den Titel eines Generalfeldmarschalls zu verleihen. Diese große Ehre wird der ganzen Kriegsmacht zuteil. Zudem ist auch diese Tatsache bekannt gegeben, erkenne ich an, daß ich Euch, Euren Kämpfern und Euren Opfern diese große Ehre verdanke. Dafür spreche ich Euch meinen Dank aus.

Der Vorstoß der Türken.

Konstantinopel, 11. August. (Nachricht des Wiener K. K. Corr.-Bureaus.) Der Ministerrat beriet gestern über die Antwortnote an die Großmächte. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend die Abgrenzung bekundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauernden Friedens wünschten, müßten sie die Besetzung annehmen.

Kleine Nachrichten.

Saloniki, 10. August. Der König von Griechenland ist heute vormittag in Begleitung der Prinzen Nikolaus und Alexander in Seres eingetroffen, von wo er sich weiter nach Drama und Kavala begeben wird.

Ausland.

Italien und Frankreich.

Berlin, 11. August. Der „Tag“ erfährt aus Rom, 10. August. Die freundschaftlichen, von aufrichtiger Verbindlichkeit getragenen Verhandlungen, die in Paris zwischen Bichon und Tittoni stattfanden, haben, wie hier anerkannt wird, eine weitgehende Annäherung der französischen Anschauung bezüglich der Lösung der Inselfrage an den italienischen Standpunkt zum Ergebnis gehabt. Nachdem Frankreich die zwischen Österreich und Italien vereinbarte albanische Südgrenze akzeptiert und von einer Veräußerung der Regelung dieser Frage mit der des Besitzes der von Italien besetzten ägäischen Inseln abgesehen hat, ist Italien grundsätzlich bereit, seinerzeit gemeinsam mit den Mächten in Verhandlungen über das Schicksal der zwölf Inseln einzutreten, nachdem diese auf Grund der Voraussetzungen des Laujaner Vertrages, daß der letzte türkische Offizier und Soldat Libyen verlassen habe, der Türkei zurückgegeben worden seien.

Das Ergebnis der französischen Generalkonventionen.

Paris, 11. August. Mit dem gestrigen zweiten Wahlgang sind die Generalkonventionen nunmehr vollständig beendet. Nach einer vom Ministerium des Innern erfolgten Zusammenstellung verlieren die Konservativen und Nationalisten 52, die gemäßigten Republikaner und Progressiven 25 Mandate. Die Linken gewinnen 12, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen 49, die sozialistischen Republikaner 3 und die gemäßigten Sozialisten 13 Mandate.

Die holländische Ministerkrise.

Die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung vom Parteitag abgelehnt. Zwolle, 10. August. Der sozialistische Kongreß hat nach langen Beratungen, die gestern und heute stattfanden, und nach einer energiegelassen Verteidigungsrede des Führers der Sozialisten Troelstra mit 375 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibüreaus vorgeschlagene Resolution abgelehnt. Der Kongreß hat sich also gegen die Annahme von Ministerposten ausgesprochen, indem er sich auf den Beschluß der Minorität des Parteibüreaus einigte, die der Meinung ist, daß die Partei nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Marokko.

Keine Verhandlung der Spanier mit den Marokkanern. Paris, 10. August. Aus Madrid wird gemeldet: Gegenüber anderweitigen Meldungen erklärt das Ministerium des Äußeren, daß die Behörden von Tetuan keinerlei Friedensverhandlungen mit den ausländischen Marokkanern angeknüpft hätten. Der Oberkommissar, General Alfau, habe lediglich die ihm von einigen Stämmen angebotene Unterwerfung angenommen.

Rußland und die Mongolei.

Berlin, 11. August. Der „Tag“ meldet: Nach einer St. Petersburger Meldung aus Kjahta hat die mongolische Regierung die Verhandlungen mit Rußland über Konzessionen abgebrochen, da die Mongolei die Hoffnung auf Unterstützung von russischer Seite aufgegeben hat. Alle Konzessionen werden nunmehr an Engländer fallen.

Revolution in China.

Schanghai, 11. August. (Neuermeldung.) Die Regierung beförderte am Sonnabend 2500 Mann und ein weiteres starkes Kontingent flussabwärts. Sie wurden nördlich in den Fremdenquartieren gelandet. Eine Abteilung von 1000 Mann trieb die Rebellen bei den Forts von Wung zurück. Die Rebellen in den Wung-Forts behaupten ihre Verteidigungswerte aus. Die Regierungstruppen rückten von vier Seiten vor, jedesmal unter dem Schutze der Flotte. Die Kriegsschiffe wurden von den Rebellen selbst verbrannt. In den Wung-Forts soll Mangel an Munition herrschen. Es soll zwar eine größere Menge in die Forts geschmuggelt worden sein, die jedoch für die Beschießung nicht brauchbar sein soll. Tschangtien hat seine Unabhängigkeit erklärt, doch glaubt man, daß die Provinz Szechuan im großen und ganzen loyal ist. Wie aus Futschau gemeldet wird,

hat die Provinz Futen ihre Unabhängigkeits-Erklärung vom 20. Juli widerrufen. Tokio, 11. August. (Neuermeldung.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der Rebellenführer General Huanghsien in Kagasaki gelandet ist.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Der Fall Lind. — Der Senatsausschuß gegen die Intervention. Washington, 10. August. Präsident Wilson hat auf die Beschwerde einiger Senatoren, daß sie über die mexikanische Frage mangelhaft unterrichtet würden, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Haltung gewisser republikanischer Mitglieder des Senats es ihm erschwere, die mexikanische Frage in friedlichem Sinne zu handhaben.

In der gestrigen Konferenz der Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat diese entschieden die Ansicht vertreten, daß eine Intervention in Mexiko unnötig sei. Staatssekretär Bryan erklärte, daß der persönliche Vertreter des Präsidenten Wilson in Mexiko John Lind seine Instruktionen bei seiner Ankunft in Veracruz vorfinden werde.

Veracruz, 10. August. Der Vertreter des Präsidenten Wilson John Lind ist heute morgen nach der Stadt Mexiko abgereist. Hier wurde er ohne Kundgebungen empfangen. Er erklärte, er werde mit völliger Unbefangtheit bemüht sein, die Wahrheit festzustellen, und sprach die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts aus.

Bryan's Weltfriedensplan.

Die Zustimmung der Schweiz. Washington. Die Schweiz hat grundsätzlich den Friedensplan des Staatssekretärs Bryan angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 11. August. Aus Helsingfors wird das nunmehr festgestellte Wahlergebnis des finnischen Landtages gemeldet. Es besteht der Landtag nun aus 90 Sozialdemokraten, 38 Nationalen, 29 Jungfinnen, 25 Schweden, 28 Agrariern. Im Vergleich mit den Wahlen 1911 gewonnen die Sozialisten vier neue Sitze, die Finnen einen, die Agrarier zwei, die Nationalen verloren fünf, die Schweden einen, die Christlichen Arbeiter einen Sitz; letztere sind infolgedessen ganz aus dem Landtage verdrängt. — Paris, 10. August. Bei dem gestrigen militärischen Aufmarsch kam es zwischen Antimilitaristen und Nationalisten, die an der Straßburg-Statue eine Kundgebung veranstalten wollten, zu einer Kollision. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Antimilitaristen, die in der Rue Royale die Schaufenster einiger Juweliers zertrümmerten und Beschimpfungen gegen die Armee ausstießen. Zehn Antimilitaristen wurden verhaftet. — Kurland. Hier sind zehn Monarchisten, die mit Tschudschowitsch Beziehungen unterhielten, verhaftet worden. — Ein großer Teil der Kaufmannschaft ist in den Boykott gegen japanische Waren eingetreten.

Kaisertage in Moskau und Läden.

Moskau, 10. August. Heute morgen traf Sr. Majestät der Kaiser aus Anlaß der 125jährigen Jubelfeier seines Regiments, des Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90 „Kaiser Wilhelm“ auf dem Bahnhof ein. Er wurde vom Herzog Paul Friedrich, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, dem Großfürsten Georg Michailowitsch empfangen, und dem Großfürsten Georg Michailowitsch empfangen. Ferner waren anwesend Staatsminister Graf v. Bassewicz und Bürgermeister Dr. Mahmann.

Nach dem Festgottesdienst hielt der Großherzog an den Kaiser eine Ansprache, in der er für den Besuch des Kaisers dankte und seiner und des Regiments Dankbarkeit dafür Ausdruck gab, daß der Kaiser die Stelle eines Chefs dieses Regiments übernommen habe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit kurzen Worten des Dankes für den warmen und herzlichen Empfang, gab seiner Freude darüber Ausdruck, an der Spitze des Regiments Nr. 90 die Stellung des Chefs inne zu haben, und brachte sodann ein Hurra auf den Großherzog aus.

Hierauf nahmen der Kaiser und der Großherzog den Vorbeimarsch des Regiments und den der alten Soldaten entgegen.

Alsdann begaben sich der Kaiser und der Großherzog mit Gefolge nach dem Rathaus, wo sie von den Bürgermeistern empfangen und durch das Treppenhäus des alten Rathauses in den Fürstensaal geleitet wurden. Hier hatten sich der Rat und die Bürgervertretung versammelt. Geh. Kommerzienrat Bürgermeister Clement hielt eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser schloß. Der Kaiser ergriff den ihm dargebrachten Pokal und erwiderte mit Worten des Dankes für die freundliche Begrüßung.

Vom Rathaus begab sich der Kaiser zur Marienkirche, die er eingehend besichtigte. Sodann trat er eine Rundfahrt durch die Stadt an, die ihn zur Universität führte. Der Kaiser, der hier ebenfalls in Begleitung des Großherzogs erschien, wurde von dem Rektor mit einer Ansprache empfangen, in der er daran erinnerte, daß Moskau die drittälteste Universität des Deutschen Reiches sei, und in sechs Jahren ihr 500jähriges Jubiläum feiern werde. In einem Rückblick auf die Geschichte der Universität sagte er dann, die Universität habe vor 100 Jahren mächtig zur Erhebung des deutschen Volkes beigetragen. Von Moskau aus fand der Landesherzog Starke Bekanntheit, als er als erster es wagte, dem fremden Eroberer den Rücken zu kehren und sich an die Seite Preußens zu stellen. Auch im Jahre 1870 habe Moskau die meisten Kämpfer, Ärzte und Krankenpfleger von allen Universitäten gestellt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß der Rektor.

Sr. Majestät der Kaiser erwiderte mit folgenden Worten:

Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen für die freundliche Begrüßung seitens des Hrn. Rektors und der Herren Professoren und Studenten. Ich freue mich außerordentlich, den Fuß in die Aula dieser ehrenwürdigen Universität haben setzen zu können, deren Geschichte Sie eben so vornehmlich Märit haben. Wir haben gerade jetzt 100 Jahre hinter uns seit der

... die Wichtigkeit und Wiedereingeführung des Volkes Preußen und des ganzen deutschen Volkes einsehe, das den Fuß des deutschen Grobberens von seinem Nacken abschüttelte. Bei der aufstrebenden Begeisterung, die damals das ganze Volk ergriß, war die studentische Jugend in erster Reihe, und ich hoffe, daß dieser Geist auch noch heute lebendig ist. Wenn wir an jene Zeit zurückdenken, treten vor allem zwei Bilder vor unsere Augen: das des großen Feldmarschalls, dessen Standbild hier vor der Universität steht, und das Bild der Königin Luise. Warum? Ich glaube, der Grund ist der, weil beide, die hochselige Königin, eine messianisch-bürgerliche Prinzessin, und Feldmarschall Gebhard Leberecht v. Blücher die einzigen waren, die damals, als unser Vaterland zusammenbrach unter der Übermacht der Korsen, nie daran gezweifelt haben, daß er zu Fall zu bringen sei. Die Königin ist mit der Hoffnung gestorben, der Feldmarschall hat die Hoffnung in Wirklichkeit überlebt. Wie wissen, daß er der Träger und die Seele der Bewegung war, daß er immer von dem einen Gedanken befeuert war, den Korsen niederzuwerfen, der Deutschland so gedemütigt hatte. Diese Männer möge unsere Jugend immer vor Augen haben, und wenn sie sich auch in die klaren Gewässer der Wissenschaft vertieft, soll sie doch auch den Blick auf die Gegenwart richten können. Kostlos liegt nicht weit von der See, und der Blick über das Wasser auf die allgemeine Weltgeschichte schärft unser Auge für die Aufgaben der Gegenwart. Das mögen die Herren den jungen Studenten zu Gemüte führen. Wir brauchen Männer für unsere Zeit, und dazu möge Gott seinen Segen geben.

Der Kaiser besichtigte darauf Urkunden und alte Gepläne der Universität. Es folgte ein Frühstück im Großherzogin-Palais, an dem die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen und zu dem die Spitzen der Zivil-, Militär- und städtischen Behörden sowie das Offizierkorps des jubelnden Regiments geladen waren.

Sodann begab sich der Kaiser mit dem Großherzog und den übrigen Fürstlichkeiten nach dem Bahnhofsplatz, von dem aus um 3 Uhr 50 Min. die Abfahrt nach Lübeck erfolgte.

Lübeck, 10. August. Se. Majestät der Kaiser traf um 5 Uhr 37 Min. im Sonderzug hier ein und wurde auf dem Bahnhofsplatz im Namen der Stadt von dem Bürgermeister Dr. Eschenburg, den Senatoren und Regierungsrat Dr. Geise empfangen. In Begleitung des Bürgermeisters fuhr der Kaiser alsbald nach der Marienkirche, vom Publikum begeistert begrüßt. In der Marienkirche fand eine musikalische Aufführung statt. Nach deren Beendigung begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung zu Fuß nach dem Rathaus. Dort hatten sich in dem Audienzsaal eingefunden mit dem Bürgermeister Dr. Eschenburg die Mitglieder des Senats, Wortführer der Bürgerschaft und des Bürgerausschusses, Vertreter des Offizierkorps und andere. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf die Se. Majestät der Kaiser u. a. erwiderte:

Sie haben ganz richtig darauf hingewiesen, daß, obwohl durch eine geradezu bewundernswürdige Anstrengung der Bürger und der Kaufleute seinerzeit im deutschen Vaterlande ein Bundesgebilde entstand, wie es die Welt nicht wieder gesehen hat, dieses auf die Dauer doch nicht Bestand haben konnte, weil die Macht des Reiches ihm fehlte und das Verhängnis des deutschen Volkes für seine Wichtigkeit nicht vorhanden war. Nunmehr Dank der Gnade Gottes ist ein vereinigtes deutsches Vaterland und das Deutsche Reich wieder entstanden, mit ihm selbstverständlich auch die alten Aufgaben, die ungelöst blieben mußten, weil die Einigkeit, die Voraussetzung für ihre Lösung, fehlte. Ich glaube, daß wir darin einen guten Schritt vorwärts getan haben. Und ich glaube es als meine Aufgabe zu erkennen, diese alten Aufgaben wieder aufnehmen zu müssen, sie dem deutschen Volke vorzustellen und ans Herz zu legen. Daß dieselben so schnell wieder aufgefunden und in so überraschender Weise in der gesamten Welt durchgefühlt worden sind, das kann sich der deutsche Kaufmann mit Recht zugeben schreiben. Die alten Hansstädte, von altem Hansegeist befeuert, sind ihm vorausgegangen. Und so möchte ich von dieser Stelle dem Kaufmann meinen Dank aussprechen, daß die Städte an der norddeutschen Waterkant in so beispielloser Brüderlichkeit und in wahrer Vaterliebe eingetreten waren, um dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen einen Platz in der Welt zu sichern, um den und die anderen Staaten beneiden können.

Der Kaiser gedachte sodann der Erhebung Preußens vor 100 Jahren und der Gedächtnisfeier dieses Jahres und schloß:

Ich schätze den Kaufmann. Sein Feind ist mein Feind. Und Gott gebe, daß der deutsche Handel wie bisher auch künftig unter seinem Schutze in Friedenszeit sich entwickeln möge! In einer Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters bei der anschließenden Tafel im Bürgerhaushaus sprach der Kaiser nochmals seinen herzlichsten Dank für den schönen Empfang in Lübeck aus und bat, als Andenken seines Besuches die Stiftung eines Kirchenfestes für die Marienkirche entgegenzunehmen. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Gott erhalte, schütze und segne die alte Hansestadt Lübeck in alle Zukunft!“

**Von der Armee.**

w. Baugen, 11. August. Die 68. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 102 in Bittau und Nr. 103 in Baugen, ist heute zu mehrwöchigen Gefechts- und Schießübungen nach dem Truppenübungsplatz Neuhammer ausgerückt, nach deren Beendigung die Brigade sich zu den Herbstmanövern in die sächsische Lausitz begibt. Die Abreise in die Garnisonen erfolgt am 22. September.

**See- und Marine.**

Generalfeldmarschall v. der Goltz 70 Jahre alt. Generalfeldmarschall v. der Goltz begeht morgen seinen 70. Geburtstag. Der Feldmarschall wurde am 12. August 1818 als Sohn eines ostpreussischen Gutsbesizers in Weikensfeld bei Labiau geboren. Auf Kadettenanstalten vorbereitet, trat v. der Goltz im Jahre 1831 als Leutnant in das 41. Infanterieregiment ein, in

dessen Reihen er den Krieg von 1866 mitmachte. Bei Trautmannau wurde er verwundet. Dringelicht wurde er bald in den Generalstab (topographisches Bureau) berufen. Am Kriege 1870/71 nahm er im Oberkommando der 2. Armee teil. Als im Jahre 1883 an v. der Goltz der Ruf erging, in türkischen Dienst zur Reorganisation des türkischen Heeres zu treten, war er, inzwischen Major geworden, in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabs beschäftigt und zugleich Lehrer für Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie. Zwölf Jahre lang widmete sich v. der Goltz seiner Aufgabe im Orient. Sein Wirken für die Türkei ist satzungsbekannt. Im Jahre 1896 schied v. der Goltz als Marschall aus türkischen Diensten. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er am 1. Januar 1896 zum Kommandeur der 5. preussischen Infanteriebrigade in Frankfurt a. d. O. ernannt. Gleichzeitig wurde er Generallieutenant. Im Mai 1898 wurde er Generallieutenant des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, im Jahre 1899 General der Infanterie, zwei Jahre später kommandierender General des 1. Armeekorps, 1907 Generallieutenant der 6. Armeekorps und gleichzeitig wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen. Gelegentlich seines 50-jährigen Militärdienstes wurde v. der Goltz zum Generalfeldmarschall ernannt. 1908 wurde der Feldmarschall auf Lebenszeit als Mitglied in das Herrenhaus des preussischen Landtags berufen.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz hat sich auch schriftstellerisch rege betätigt. Militärische Schriften, die übrigens nicht immer an wohlgebender Stelle Beifall fanden — es sei hier an seine Verherrlichung Gambettas und sein Eintreten schon damals für die zweijährige Dienstzeit erinnert —, sind in großer Anzahl seiner Feder entflohen. Daneben schrieb er sehr anschauliche Reisebeschreibungen und auch einen Roman, diesen unter Pseudonym. Die philosophische Fakultät der Königsberger Universität ernannte ihn zum Doctor honoris causa.

**Felddienlichkeitsfeier in Deutsch-Südwestafrika.**

Berlin. Der „Tag“ erzählt: Die Musterung in Deutsch-Südwestafrika für die im Jahre 1913 Gefeldungspflichtigen und Freiwilligen hatte ein recht ungünstiges Ergebnis. Von 66 gemusterten Militärschulungspflichtigen wurden nur sechs als feib- und tropendienlich und einer als tauglich zum Dienst mit der Waffe, aber nicht tropendienlich, befunden. 47 waren zeitig untauglich und zwölf dauernd untauglich zum militärischen Dienst. In 41 Fällen bildeten Krankheiten des Herzens die Ursache der Untauglichkeit zum Militärdienst.

**Aus Sachsen.**

Im Hinblick auf den baldigen Schluß der großen Schulfestien und den erfahrungsgemäß hierdurch eintretenden härteren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Anshändigung des Gepäcks durch den Jungführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschürmen und mit Namen und Wohnung des Besenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raum des Gepäcks einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der äußeren Bezeichnung und amtlicher Öffnung des Gepäcks sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeholt werden kann.

Der Deutsche Pfadfinderbund hat kürzlich Zeitsätze über seine Bewegung aufgestellt, die geeignet sind, das Verständnis über die Bedeutung und über die Zwecke und Ziele der Pfadfinderei in weitesten Kreisen zu fördern. Aus diesen Zeitsätzen sei folgendes hervorgehoben: Die deutsche Pfadfinderbewegung will auf vaterländischer Grundlage und unter dem Sinnpruch „Alzeit bereit“ die deutschen Jungen zu wehrhaften, wahrhaften Männern für alle Lebenslagen erziehen und sie anleiten, den rechten Lebenspfad zu suchen. Wehrhaft soll der Pfadfinder werden durch Spielen und Aben in Feld und Wald, durch Wandern, Turnen und Sport. Er soll seine deutsche Heimat voll harter Liebe umfassen. Er soll lernen, sich in jeder Lebenslage sich zu rechtzufinden, selbständig und entschlußfähig zu werden. Er soll schlicht und einfach leben, entnervende Genüsse vermeiden, Leib und Seele reinhalten. Alkohol und Nikotin sind während der Übungen nicht gestattet und auch sonst möglichst zu meiden. Wahrheit soll der Pfadfinder sein. Er soll sich durch Selbstzucht zu einer starken sittlichen Persönlichkeit entwickeln, welche die Lüge als niedrig empfindet und verachtet, die sich eine eigene Überzeugung zu bilden weiß und ihre Ehre darin sucht, diese Überzeugung furchtlos und treu mit der der Jugend gebührenden Weisheit zu vertreten, aber auch die Überzeugung anderer zu achten. Dem Vaterlande zu dienen ist das höchste Ziel des Pfadfinders. Die Grundlage für die Erziehung der Pfadfinder bildet Jungdeutschlands Pfadfinderbuch und die Führerordnung. Der deutsche Pfadfinderbund hat mit anderen Vereinen in Eintracht zu leben. Alle Anfeindungen von anderer Seite sind in ruhiger, sachlicher Weise abzuwehren. Mit Poitität befallen sich die deutschen Pfadfinder unter keinen Umständen. Stand und Glaubensbekenntnis sind bei der Aufnahme von Vereinsmitgliedern, Führern und Jungen nicht maßgebend. Der Vorstand und die Führerschaft sollen sich aus Mitgliedern aller Berufsweige zusammensetzen. Es ist unerwünscht, daß in der Führerschaft eine Berufsart überwiegt. Im Pfadfinderkorps finden Schüler, Fortbildungsschüler und Schulentlassene Aufnahme. Den Schulentlassenen und den Fortbildungsschülern ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, denn ihnen fehlt sehr häufig die Gelegenheit, brauchen in der freien Natur die Gesundheit sich zu erhalten, die Sinne zu schärfen und Körper und Geist für das künftige Leben zu kräftigen. Ganz besonders mögen sich unsere Jährlinge derjenigen Jungen annehmen, deren Lebens-

verhältnisse weniger günstig gestellt sind. Der Pfadfinder-Bund arbeitet an der Jugend Hand in Hand mit Eltern, Haus, Schule und Kirche. Die Pfadfinder sollen nicht jünger als 10 Jahre sein. Mitglieder des Pfadfinderbundes oder des dortigen Vereins sind sie nicht, diesen gehören nur Erwachsene an. Der Pfadfindereinstieg ist praktisch und billig und so schlicht gehalten, daß er auch als Schul- und Arbeitsgang verwendet werden kann. Jeder Pfadfinder ist verpflichtet, ihn zu tragen. Jeder kann kommen, wie er will. Abzeichen sind nur soweit erlaubt, als es die Bundesleitung gestattet. Orden und Medaillen sind verboten. Jeder Freizier drillt ist verboten. Nur diejenigen militärischen Formen dürfen geübt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt notwendig sind: Ankreten, Marsch in Gruppen, ohne Tritt, Halten. Diese müssen allerdings so oft geübt werden, bis sie sitzen. Alles andere ist als Soldatenpielerei zu verwerfen. Waffentragen ist untersagt.

Der Privatier Julius Meyer aus Bissa i. P., 71 Jahre alt, ist seit dem 18. März 1913 verschollen. Als letzter Aufenthalt war zu ermitteln, daß er vom 15. bis 18. März im Hotel „Grüner Baum“ in Dresden gewohnt hat. Der alte Herr wollte als Radfahrer Dresden und Umgegend und die sächsische Schweiz bereisen. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglücksfall zugefallen ist oder daß an ihm ein Verbrechen begangen wurde. Als Kennzeichen wird angegeben: kurzer dunkelbrauner Schnurrbart, Platte und nur wenig weißes Haar. Etwaige Mitteilungen sind an Buchhändler Oskar Eulig, Bissa i. P., zu richten.

Leipzig, 11. August. Auf Haases Gebirgsbahn in der Vauhaushausstellung ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Das „Leipz. Tagebl.“ gibt hierüber folgende Darstellung: Als gestern nachmittag in der siebenten Stunde ein Wagen von Haases Gebirgsbahn zur Rundfahrt abgelaufen worden war, ließen einige der an der Fahrt teilnehmenden Damen ihre Mäntel außerhalb der Wagen auf den Gleisen schleifen. So kam es, daß sich die Bekleidungsstücke in die Räder der Wagen verwickelten und diese mit einem plötzlichen Aus zum Halten brachten. In demselben Augenblick kam von hinten ein zweiter Wagen herangefahren, dessen Führer bei der schnellen Fahrt naturgemäß nicht mehr bremsen konnte, so daß er auf den anhaltenden Wagen aufsprang. Durch den Zusammenstoß wurden die letzten Sitzreihen zerplittert und die Insassen, denen sich eine große Panik bemächtigte, herausgeschleudert. In ganzen drei Personen, zwei Herren und eine Dame, verletzt worden. Bei einem der Verunglückten wurde ein Unterschenkelbruch festgestellt, während ein zweiter innere Verletzungen erlitten haben soll. Die Bahn ist bis zur Beendigung der polizeilichen Untersuchung gesperrt. Nach einer anderen Meldung hatte eine Dame ein Jagdretze verloren, das sich in die Räder verwickelte, wodurch der Wagen zum Stehen kam.

A. Oberstrohna, 10. August. In einer hiesigen Apparatur-Anstalt trat ein Einpader von Dampfrohren in ein Bassin, in welchem sich noch kochendes Wasser befand. Er erlitt dabei schwere Brandwunden und mußte in das Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden.

A. Niederstriegis bei Köhlwein. Hr. Gemeindevorstand Hebenstreit konnte mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

pf. Freiberg i. Sa. Auf dem diesjährigen Glaserverbandsstag in Leipzig am 7. und 8. Juli wurde von der hiesigen Glaservereinigung die Errichtung einer Deutschen Glaserschule in Freiberg angeregt. Der Antrag ist zwar nicht zur Annahme gelangt; vermutlich nur aus dem Grunde, weil man befürchtet hatte, daß die Übernahme durch den Zentralverband zu große Geldopfer damit verknüpft sein würden. Der Plan ist inzwischen nochmals gründlich durchgearbeitet worden. Mit Rücksicht auf das äußerst günstige Ergebnis bezüglich der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben sind die weiteren Schritte zur Verwirklichung der Glaserschule eingeleitet worden. Die organisierten Glasverleger Deutschlands haben etwa 6000 Mitglieder, ebensoviel sind nicht organisiert. Ein Bedürfnis für die Fachschule dürfte also zweifellos vorliegen, zumal in Deutschland eine solche noch nicht besteht.

In Ehren des im Jahre 1906 hier verstorbenen Geh. Bergrats Prof. Ledebur wird aus gesammelten freiwilligen Beiträgen in den hiesigen Promenaden ein Denkmal errichtet.

An dem hiesigen Kurhause soll am 26. August (Sterbetag Rörners) ein Rörner-Relief angebracht werden.

Der hiesige Stadtrat beschäftigt sich mit der Einführung einer sechsjährigen Amtsdauer für die Stadivordneten an Stelle der bisherigen dreijährigen Amtsdauer.

hl. Mittweida. Das 35. Mittweidaer Technikum-Anlagenfest währt diesmal drei Tage. Am Freitagabend wurde der weite Festplatz, umfassend den Neumarkt und die umfangreichen alten Parkanlagen am Technikum erstmalig dem Publikum geöffnet. Was das Mittweidaer Fest besonders anziehend gestaltet, ist, daß alljährlich in seinem Mittelpunkt ein neues großes künstlerisches Unternehmen steht. Vor dem Technikum wurde ein mächtiger Theaterbau errichtet. Die Bühne bildet ein Teil der Parkanlagen. Unter dem Titel „Luft, Leib und Lieb im Lied“ entrollen sich vor den Zuschauern viele lebende Bilder und Gruppierungen, die den Inhalt unserer besten deutschen Volkslieder veranschaulichen. Etwa 100 Personen sind an diesen eigenartigen Vorführungen, zu denen Gesang der betreffenden Lieder und die Deklamation eines verbindenden Textes gehört, beteiligt. Auch dem Jahrhundert-Jubiläum ist Rechnung getragen. Darstellungen aus dem Jahre 1813 lassen die Erinnerung an jene Zeit wieder aufleben. Dieses künstlerische Sonder-Unternehmen, dem man eine viel längere als nur dreitägige Dauer wünschten könnte, ist ein Werk der Herren Technikum-Oberlehrer Dietrich und Fabrikant Reilbauer.

**Alpensonderzüge.** Am 14. August verkehren die letzten diesjährigen Alpensonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden, Chemnitz und Leipzig nach München, Salzburg, Kuffstein und Lindau. Näheres ergibt die hierüber erscheinende Übersicht. 5549

**Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.**

Letzter diesjähriger Sonderzug von Dresden Ost. nach **Sahnis** über Großenhain—Frankfurt a. O. verkehrt am 15. August. Näheres ergibt die bei den Fahrkartenausgaben und der Auskunftsstelle Dresden, Wiener Platz 3, ausliegende Übersicht. 5565

**Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.**

Letzter diesjähriger Sonderzug von Dresden Ost. am 15. August 5 Uhr 40 Min. nach **Wien Nordwestb.** Zweimonatige Fahrkartengültigkeit. Näheres ergibt die auf den größeren sächsischen Stationen und bei der Auskunftsstelle für Fahrkartenscheine in Dresden Wiener Platz 3, sowie beim Internat. öffentl. Verkehrsbureau Berlin W. 64, Unter den Linden 14, unentgeltlich zu erhaltende Übersicht. Schluß des Fahrkartenscheinfraus am 12. August. 5568

**Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.**

**Hilfsarbeiter**

zum Eintritt für 1. Oktober 1913 gesucht. Gehalt 600—900 M., ev. Anrechnung von anderwärts verbrachten Dienstjahren. Bevorzugt werden solche Bewerber, die schon in Bauarbeiten beschäftigt worden sind. 5561

**Rat der Stadt Zauscha.**

Infolge Eintritts des jetzigen beim Militär wird **Schreiber** gesucht. Derselbe muß in der Gemeindeverwaltung, besonders aber im Sparkassenwesen gut vorgebildet und sicher im Rechnen sein. Gehalt 600 M., jährlich steigend um 100 M. Eintritt am 1. Oktober d. J. Besuche mit Zeugnissen bis 25. d. Mts. erbeten. 5562

**Gemeinderat zu Rastau im Erzgebirge.**

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung ist baldigst eine **Hilfsbedienstete** zu besetzen. Anfangsgehalt 600 M., steigend aller Jahre um 100 M. bis zu 1000 M. Anrechnung auswärts verbrachter Dienstjahre wird in Aussicht gestellt. 5564

Nicht unter 18 Jahre alte Bewerber, welche im Gemeinbedienst erfahren sind und die Gabelberger'sche Stenographie beherrschen, sowie die Schreibmaschine flott bedienen können, wollen Besuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis 31. August a. e. an den Unterzeichneten einreichen. Köhrsdorf (Bz. Gmp.), am 9. August 1913.

**Der Gemeindevorstand.**

Fischer.

Bermittelt werden **Alfred Krüger**, Monteur, 25 Jahre alt, von kleiner untergesetzter Statur, braune Augen, schwarzes Haar, kleinen Schnurrbart, angehende Blässe, schwarze Vorderzähne, mit möglichen, schwarzfarbten Anzug, Schwallenschieletten, Mütze, hellblaues Vorhemdchen, mit dunkelblauem Schlops besetzt, sowie seine Ehefrau **Emma Amalie geb. Hähnlich**, 23 Jahre alt, von mittlerer Größe, schlant, blondes Haar, blaue Augen, fallsches Obergebüß und trägt dunkelblaues weiß gemustertes und rot ausgeputztes Kleid, schwarze Halbschuhe und schwarzen Hut mit Straußenfeder und sein Kind **Hildegard Elsa**, 4 Jahre alt, hellblondes Haar, braune Augen, angehende schwarze Vorderzähne und war mit dunkelblauem Stoffkleid mit weißen Manschetten und Kragen, braunen Stiefletten, weißem Mantel und weißem Sommerhut besetzt. Es wird vermutet, daß sich die Genannten ein Verbrechen angetan haben. Sollten dieselben aufgefunden oder angetroffen werden, so wird um Mitteilung gebeten. 5563

Spremberg, Sachsen, den 9. August 1913. **Der Gemeindevorstand.** Brunwald.

**Bekanntmachung.**

Am 1. September 1913 ist bei der unterzeichneten Gemeindeverwaltung eine **Hilfsbedienstete** zu besetzen. 5564

Das Anlaufsgehalt beträgt 600 Mark. Nur bereits im Verwaltungsdienst stehende Bewerber wollen Besuche mit Zeugnissen bis zum 20. August hier einreichen. 5564

**Der Gemeinderat.**

**Grosse Aquarell-Ausstellung Dresden 1913**  
**Brühlsche Terrasse.**

<b>Geöffnet</b>	<b>Eintritt</b>	<b>M.</b>
an Werktagen 9—6 Uhr	Mittwochs	1.05
„ Sonn- und Festtagen 11—6 Uhr	Samstags von 1 bis 6 Uhr	—,55

Schloßstr. 28 **C. Bär & H. Beyer** Schloßstr. 28  
empfehlen **für die Reise CHOCOLAT Kohler & Lindt**  
in zweckmäßigen Formen und Verpackungen von M. —,75 bis M. 6.—  
Suchard & Peter Marquis und Sarotti

**BAUFACH-AUSSTELLUNG, LEIPZIG** • Hauptmaschinenhalle  
Die ausgestellte **Patent-Heißdampf-Verbund-Lokomobile** mit RWV-Patent-Steuerung, von 290—400 PS., sowie die **Heißdampf-Hochdruck-Lokomobile** auf Tragfüßen, von 45—70 PS., und die **Heißdampf-Hochdruck-Lokomobile** auf Fahrgestell, von 13—22 PS. werden freundlicher Beachtung empfohlen.  
**R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU  
Zweigbureau Leipzig, Leipzig, Bernstr. 2-4  
Vertreter auf der Ausstellung anwesend

**Tageskalender Dienstag, 12. August.**  
**Königl. Opernhaus.**  
Bis mit 16. August geschlossen.  
Sonntag, 17. August: **Zaunhäuser.** — Montag: **Carmina.**  
— Dienstag: **Der fliegende Holländer.** — Mittwoch: **Tosca.**  
— Donnerstag: **Hoffmanns Erzählungen.** — Freitag: **Nida.**  
— Sonnabend: **Rignon.** — Sonntag: **Oberon.**  
**Königl. Schauspielhaus.**  
Bis mit 12. September geschlossen.  
**Residenztheater.**  
777: 10.  
Ein Turf- und Totoschwanz in drei Akten von Otto Schwarz und Carl Mathen.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Mittwoch: Diefelbe Vorstellung.  
**Centraltheater.**  
Gastspiel Toni Zeylaff, Hans Sternberg, Ludwig Mertens „Original Parifana“: Das Verlobungsfest. — Die Schamige.  
— Der Eroberer. — Der Herr mit der grünen Kravatte.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Mittwoch: Diefelbe Vorstellung.

**Hesse**  
Korallen- und Edelstein-Handlung  
Dresden  
Korallen- und Edelstein-Handlung  
Korallen- und Edelstein-Handlung  
Korallen- und Edelstein-Handlung  
**Brillanten**  
Perlen, Gold  
Platin, Silber, Kunst u. verarbeit.  
Schmid, Anstalt, 1. Goss-Allee 1.  
500

**Dresdner Hofbrauhaus-Lager**  
Jetzt 1204  
besonders bevorzugt.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an  
Oberleutnant **Horst von Hartmann**  
und Frau **Margarethe geb. Baronin Reiff.**  
5560

**Partettwachs**  
Echtes Terpentinsöl  
Stahlspäne  
Fußbodenlaxe  
empfiehlt  
**Hermann Koch**  
Dresden, Altmarkt, 5.  
1689

Die Geburt eines Jungen zeigen an  
**Otto Fischer,**  
Oberleutnant und Adjutant des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48  
und Frau **Ise geb. Nießner.**  
Dresden, den 10. August 1913.  
Königsbrücker Str. 49. 5566

**Brautausstattungen**  
solider eigener Anfertigung.  
**Margarethe Stephan & E. Brink,**  
Wäscheausstattungs-Geschäft,  
Breitestr. 4. 276

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen teilen herzlich erfreut mit  
**Dipl.-Ing. Karl v. Freundell**  
und Frau **geb. Haß**  
Kgl. Sächs. und Herz. Anst. Kammerfängerin.  
5567

Die Verlobung ihrer Tochter **Helga** mit Herrn **Leutnant Holtz** beehrt sich anzuzeigen  
Dresden, im August 1913  
Wiener Straße 59  
J. J. Berggießhübel.  
**Clara Arnold**  
geb. Wiffens.  
5565

Seine Verlobung mit Fräulein **Helga Arnold**, jüngsten Tochter des verstorbenen Herrn **Dr. Alfred Arnold** und seiner Frau **Gemahlin Clara geb. Wiffens**, beehrt sich anzuzeigen  
Dresden, im August 1913  
**Holtz**  
Leutnant und Adjutant im  
1. Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 12.

**Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Ein Knabe: **Hrn. Apotheker G. Döschel** in Leipzig-Gohlis; **Hrn. D. F. Cenz** in Plauen i. B. — Ein Mädchen: **Hrn. Rudolf Wachs** in Dresden-Strehlen; **Hrn. Dr.-Ing. Otto Lindemann** in Alexandrien; **Hrn. Gustav Oehmichen** in Erfurt.  
**Verlobt:** **Hr. Regierungsdirektor Dr. Fritz Preßlich** in Leipzig mit **Frl. Eva Heßter** in Berlin-Grünwald; **Hr. Dr. med. Chr. D. Walter Schmidt** in Dresden mit **Frl. Marga Volgt** in Reßfeldorf b. D.; **Hr. Curt Schneider** mit **Frl. Dorothea Anger** in Reßfeldorf; **Hr. Ingenieur Arthur Täglich** mit **Frl. Hanna Claus** in Chemnitz; **Hr. Ingenieur Georg Rau** mit **Frl. Luise Schubert** in Leipzig; **Hr. Mag. Johannes, Oberlehrer am Herzogl. Realgymnasium zu Weiningen**, mit **Marie Leutold** in Plauen i. B.; **Hr. Zahnarzt Jakob Fr. Montigel** mit **Frl. Dora Jädel** in Heilbronn; **Hr. Lehrer Hans Hoffold** in Rütberg mit **Frl. Grete Degenold** in Plauen i. B.; **Hr. Amtsgerichtsdirektor Paul Balhaus** mit **Frl. Martha Matthes** in Plauen i. B.  
**Vermählt:** **Hr. Ernst Standfuß** in Dippoldiswalde mit **Frl. Gertrud Baumann** in Dresden; **Hr. Gerichtsdirektor Paul Smata** mit **Frl. Grete Jäcker** in Döhlen b. D.; **Hr. Finanzamtmann Dr. Roth** mit **Frl. Elly Reßler** in Plauen i. B.  
**Schorben:** **Frau Privata Theresia Döring geb. Meißner** in Dresden; **Hr. Pastor em. Rudolph Hoffmann** (84 J.) in Dresden; **Frau Franziska verw. Diebold** verw. **geb. Engelmann** geb. **Reichelt** (57 J.) in Annaberg i. S.; **Frau Hedwig Bahmann geb. Diepe** in Dresden-R.; **Hr. Kaufmann Theodor Lommersch (42 J.)** in Dresden-R.; **Frl. Margarete Doernschel** (64 J.) in Dresden; **Frau Marie verw. Köpfer** geb. **Linemel** (70 J.) in Dresden; **Frau Charlotte Alma verw. Kulla** geb. **Bernhardt** (73 J.) in Wachwitz; **Hr. Landgerichtsrat Johannes Franke** und **Sohn (Hans)** aus Berlin (verunglückt in Swinemünde); **Frau Kamilla Weidke geb. Nupprecht** (56 J.) in Leipzig; **Frau Caroline verw. Kantor Dieß** geb. **Trampel** (73 J.) in Wiedersberg.

Am 8. August 1913 verschied in Okehampton (England) unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter  
**Mrs. John Pearse**  
geb. **Brown.**  
Dies zeigen nur hierdurch an  
**Emily G. Carlitz geb. Pearse,**  
Oberverwaltungsgerichtsrat **Dr. Carlitz**  
und drei Enkelkinder.  
Z. Zt. **Sooden** (Werra), Villa Kayserling.  
5559

Heute nachmittag entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Elise Bech**  
geb. **Schilling.**  
Rittergut **Galdengossa** bei Leipzig,  
Niederthum bei Dresden, Säbstr. 6,  
Rittergut **Werschwitz a. G.,**  
Leipzig,  
den 9. August 1913.  
**Elise Welter geb. Bech**  
**Räthe Bech**  
**Bally Bech**  
**Rudolf Welter**  
Oekonomierat **Sachße**  
**Helene Sachße geb. Brühns**  
**Hedwig Schilling geb. Galdner.**  
Trauerfeier Dienstag 4, 12 Uhr im Hause Säbstr. 6.  
5558

**Wissenschaft und Kunst.**

**Wissenschaft.** In Frankfurt a. M. hat sich eine Kommission von Ärzten des städtischen Krankenhauses gebildet, die in Verbindung mit der Anstaltsdeputation des Magistrates den Ankauf des Radiums in die Wege geleitet hat. Frankfurter Bürger haben bisher 180000 M. zum Ankauf von Radium zur Verfügung gestellt. In London ist bereits auf sofortige Lieferung von 200 Milligramm und später von 400 Milligramm abgeschlossen worden. Das Institut für physikalische Therapie des städtischen Krankenhauses wird den wertvollen Stoff verwahren, aber sämtlichen Frankfurter Ärzten das Präparat zugänglich machen. — Ferner wird aus Budapest berichtet, daß der Magistrat der ungarischen Hauptstadt soeben den Ankauf von 300 Milligramm des neuen deutschen Krebsheilmittels Mesothorium in beschloffen hat. Das Mittel soll im städtischen Krankenhaus für unbedeutende Kranke Verwendung finden. Außerdem hat der Leiter der gynäkologischen Klinik an der Budapestener Universität die gleiche Menge Mesothorium aus Berlin bezogen, wofür ihm die Mittel zum Teil von der Regierung, zum Teil von privater Seite zur Verfügung gestellt sind. Die Behandlung von acht krebstranken Frauen in der Universitätsklinik hat bereits begonnen.

Lichtwarks Befinden hat sich nach Hamburger Mitteilungen nicht nur nicht gebessert, sondern eher von neuem etwas verschlimmert. Die Übersiedlung nach seiner Wohnung hat ihn sehr angestrengt. — Aus London wird gemeldet: Auf dem Internationalen medizinischen Kongress in der Albert Hall sprach am Freitag Geheimrat Dr. Ehrlich (Frankfurt a. M.) vor einem vollen Auditorium, das ihn härmlich begrüßte, über die chemisch-therapeutische Behandlung von Kranken. Er verbreitete sich über die Art und Weise, wie den Parasiten im menschlichen Organismus am wirksamsten beigekommen sei. Diesen Vortrag Prof. Ehrlich bezeichnet die Pariser Presse als den wissenschaftlichen Höhepunkt des Kongresses in London. Als nächster Versammlungsort des Kongresses, der alle vier Jahre zusammentritt, wurde München gewählt.

Eine bedeutsame Mitteilung machte nach Leipziger Meldungen der Berliner Stadtarzt Hornet auf dem internationalen medizinischen Kongress in London. Er erklärte, den Erreger der Pocken gefunden und in Reinkultur auf Tiere und Menschen übertragen zu haben. Das Ausgangsmaterial stammte sowohl aus Tierlymphchen als auch von einem pockenkranken Menschen.

**Literatur.** Peter Rosegger soll, wie aus Stockholm gemeldet wird, als Kandidat für den diesjährigen Nobelpreis (Abteilung Literatur) als einer der aussichtsreichsten Bewerber in Frage kommen. — „Die goldenen Waffen“ nennt Hans Joss Reblisch eine Tragödie, die im Verlag von Reich Reiff (Berlin) erschienen ist. Sie behandelt den Kampf um die Waffen Achilles.

**Bildende Kunst.** Aus Köln wird geschrieben: Der Wettbewerb für das „Haus der Frau“ auf der deutschen Werkbundausstellung hat trotz der verhältnismäßig kurzen Einlieferungsfrist ein sehr gutes Ergebnis gehabt. Das Ausschreiben war auf deutsche und österreichische Architektinnen beschränkt. Es sind zwölf Entwürfe eingelaufen. Den ersten Preis errang Frau Knäuperholz-Roeser in Friedenau, den zweiten Frä. Wagus in Wien und den dritten Frä. Emilie Winklermann in Berlin. Die weitere Entwurfsbearbeitung soll einer der drei Preisträgerinnen übertragen werden.

Man schreibt uns aus Leipzig: In den Anlagen vor der Kunsthalle der Leipziger Jahresausstellung haben noch mehrere große Bronzen Aufstellung gefunden, und zwar: „Der Athlet“ von Max Klinger, „Die Reifspielerin“ von Johannes Hartmann und „Pro Patria“ von Mathieu Molitor.

Joseph Reichlen, der bekannte Landschafts- und Porträtmaler, ist am Sonnabend im Alter von 67 Jahren in Freiburg in der Schweiz gestorben.

Bei Feyer & Sohn in Leipzig werden, nach einer Leipziger Meldung, in der zweiten Hälfte des November dieses Jahres zwei Versteigerungen stattfinden. Die eine bringt das bis auf wenige Ausnahmen vollständige graphische Werk Max Klingers in Früh- und Zustandsdrucken aus der Sammlung Prof. E. München und aus anderem Besitz. Damit kommt ein Klinger-Werk auf den Markt, wie es in gleicher Vollständigkeit und Schönheit der Drucke noch nicht angeboten wurde und auch schwerlich wieder angeboten werden wird; die beiden Sammler haben schon frühzeitig den Wert der Blätter erkannt, und man findet deshalb die größten Seitenweiten und prachtvolle Zustandsdrücke aus den großen Reproduktionssystemen in Folge. Daneben sind fast alle großen Meister der modernen Graphik in guten Beispielen vertreten, so Greiner, Drangwyn, Cameron, Voehle, Geiger, Menzel, Forain, Jörn, Whistler u. c. Die andere kleinere Versteigerung umfaßt eine moderne Gemäldesammlung erster Meister, vorwiegend der neuen Münchner Schule, und wird anschließend an die Graphikauction stattfinden. Beide Versteigerungen finden in den neuen Ausstellungsräumen (Thomastung 22, Neubau der Leipziger Feuerversicherungsanstalt, Partierre und V.) statt.

**Musik.** Die Münchner Wagnerfestspiele haben am Sonnabend im Prinz-Regenten-Theater vor ausverkauftem Hause mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ begonnen. Vary sang den Tristan, Olive Fremstad die Isolde.

Aus Bayreuth wird berichtet, daß von 1914 ab im Königl. Opernhaus Gust-Festspiele aufgeführt werden sollen, und zwar in den Jahren, in denen Wagner-Aufführungen nicht stattfinden.

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vereins für kirchliche Kunst in Preussische Sachsen brachte das Jahr 1912 dem Verein 57 Aufträge des Evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums, gegen 44 des Vorjahres, in 12 Fällen gegen 9 des Vorjahres wendeten sich Kircheninspektionen an ihn, 102 mal erhielt er Aufträge und Anträge von Kirchenvorständen

des Landes, und 28 mal traten andere an ihn heran. Im ganzen waren es 199 Gegenstände in 560 Aktenvorgängen, 24 mehr als das Jahr zuvor, die den Verein beschäftigten. Die Vereinsarbeit, die also wiederum gegen das Vorjahr gewachsen ist, erstreckte sich vornehmlich auf Gewährung, Vermittlung und Begutachtung von Entwürfen zu einer Anzahl Kirchen- und Kapelleneubauten und zu einer Reihe mehr oder weniger umfangreicher Kirchen-erneuerungsarbeiten. Auch bei Einrichtung von Kirchen-zeigungen, Aufstellung von Heizkörpern und Essenanlagen ist der Rat des Vereins eingeholt worden. Weiter galt der künstlerische Beirat des Vereins der Ausmalung verschiedener Kirchen und Kapellen. Ferner waren Gutachten abgegeben bei Altarfenstern, Altarreliefs und Altargemälden. Umfanglich wurde die Mitarbeit bei Planung und Ausführung verschiedener Pfarrhausumbauten und auch bei Neubauten von Kirchengemeindehäusern in Anspruch genommen. Endlich galt es mitzuwirken bei Erweiterung alter und Beschaffung neuer Friedhöfe, bei Errichtung von Grabdenkmälern, Gottesadretoren und Gottesadertallen. Aus diesem kurzen Abriss ist zu entnehmen, wie weit die von künstlerisch-fürsorglichem Geiste erfüllte gemeinnützige Tätigkeit des Vereins, dem zurzeit 829 Mitglieder angehören, reicht. Das Berichtsjahr ist gleichzeitig ein Jubiläumsjahr für den Verein, denn mit ihm sind fünf Jahrzehnte seines Bestehens verfloßen. Diesem Ereignis ist ein besonderes Rückblick im Bericht gewidmet. Die jahungsgemäße gemeinsame Sitzung des Direktoriums und Ausschusses wurde am 29. April abgehalten. Aus dem Verein sind 12 Mitglieder ausgeschieden, dagegen 25 Kirchenvorstände neu beigetreten. An Stelle der bisherigen Ausschussmitglieder Geh. Kirchenrat Prof. D. Rietschel und Geh. Rat Superintendent D. Pant in Leipzig wurden Superintendent D. Cordes, Geh. Kirchenrat Prof. D. Reubtorff und Baurat Weidenbach in Leipzig gewählt. Beigelegt sind dem Jahresbericht ein Entwurf Prof. Dr. Westmeyers in Dresden zur Bebauung des sogenannten Kapellengeländes in Goffebau, ein Entwurf des Architekten Vender in Dresden zum Bau der Andreaskirche daselbst und ein Entwurf des Architekten Köhler in Dresden zum Bau des Pfarrhauses in Schmiedewitz b. Kamenz. Der Rechnungsabluß für 1912 gleicht sich mit 26 623,45 M. in Einnahme und Ausgabe aus.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

\* Residenztheater. Der so beifällig aufgenommene Turf- und Totischwanke „77: 10“ bleibt auch für die nächsten Tage auf dem Spielplan und gelangt allabendlich 8 Uhr zur Aufführung. In der viertägigen Komödie „Der quispigende Grad“ von Gabriel Bregely abfolviert Albert Baulig vom Deutschen Schauspielhaus in Berlin ein vierzehntägiges Gastspiel in einer von ihm bereits über 100 mal gespielten Rolle. Diese Komödie, für Dresden neu, ist an vielen Theatern mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 11. August.

\* Geh. Hofrat Prof. Robert Wuttke sendet uns folgende Zuschrift: „In der Nummer 181 des „Dresdner Journals“ sind zu meinem Nachruf auf Prof. Petermann kritische Erläuterungen gegeben, die mich zu einer Erwiderung nötigen. So wird u. a. von seiner Mitarbeit „an der 1874 begründeten, von dem sozialdemokratischen Advokaten Schrapys in Crimmitschau geleiteten Zeitschrift „Debatte“ gesprochen. Als Herausgeber der ersten Nummer der „Debatte“ vom 28. Juni 1874 zeichnete Dr. phil. Heisterberg, wohl ein ausgeprägter Partikularist, aber kein Sozialdemokrat. In dieser ersten Nummer erschien der beanstandete Artikel „Das sächsische Volk“ von Petermann, in dem er die „hauptsächlichen Umstände, welche dem Sonderleben des sächsischen Volkes zu Stützpunkten, dem sächsischen Partikularismus zum Rückhalt dienen“, erörterte. Man wird wohl heute, wenn man diesen Artikel unbefangen liest, nicht verstehen können, wie er zu einem amtlichen Einschreiten — am 14. Juli 1874 — führen konnte. Außerdem wurde gegen ihn noch der weitere Vorwurf erhoben, er habe sich neuerlich „nach öffentlichen Blättern selbst als früherer Mitarbeiter des Dresdner Volksboten bekannt.“ Petermann war der Überzeugung, daß andere als in dem amtlichen Schriftstück erwähnte Ursachen zu seiner Versetzung in Wartegeld geführt hätten. Was den Vorwurf der „haltlosen Behauptung, daß Petermanns Pensionierung eine ungläubliche und geschwirdige Maßregel gewesen sei“, betrifft, so muß ich betonen, daß ich dies überhaupt nicht gesagt habe. Ich schrieb von einem „geschwirdigen Ausgang, ihn mit Wartegeld zu bestrafen.“ Nach dem Dekret der Regierung an die Stände vom 20. Oktober 1874 ist „als Grund anzunehmen und festzuhalten, daß ein quieszierter Staatsdiener — in der Regel binnen drei Jahren, sofern er nicht pensioniert werden kann, wieder angustellen sei; werden auch zu diesfälligen Kontrolle der getreuen Stände — eine Übersicht der quieszirten Staatsdiener mitvorzulegen.“ Nach Lotichius hatten die Stände einen dahingehenden Antrag gestellt und von seiner Genehmigung die Annahme des betreffenden Gesetzes abhängig gemacht. Prof. Petermann ist dagegen bis zu seinem Hinscheiden in Wartegeld verblieben und nicht pensioniert worden. Er selbst hat in engerem Kreise oft ausgesprochen, daß er eigentlich geschwirdig ein Wartegeld — zu seinem Vorteil — statt einer Pension beziehen. Dieser seiner, als des Hauptbeteiligten, Auffassung habe ich Ausdruck gegeben. Zu einem späteren Zeitpunkt wird der Historiker die damalige innere Verwaltungspolitik Sachens in ihren Zusammenhängen klarlegen und ihm recht dann das Urteil zu, ob die im Journal angegebene Gründe für die Entlassung oder die von Petermann angegebenen, die ich wiedergegeben habe, die richtigen gewesen sind.

Zu der vorstehenden Erwiderung ist zu bemerken: Dr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Wuttke hat seine im „Dresdner Anzeiger“ erhobene Beschuldigung, daß Hr. Prof. Dr. Petermann „in ungläublicher Weise seiner

Stellung entzogen“ worden sei, in keiner Weise begründet. Wenn ein der obersten Landesbehörde angehörender Beamter als Mitarbeiter einer sozialdemokratischen Zeitung und als Leiter sozialdemokratischer Versammlungen sich betätigt und von seiner vorgelegten Behörde deshalb wiederholt verwahrt, doch von solchen politischen Bestrebungen nicht läßt, so ist seine Entziehung vom Amte nicht nur nicht auffällig, sondern natürlich und notwendig. Die Wuttkesche Behauptung im „Dresdner Anzeiger“: „es lag gegen Petermann disziplinarisch nichts vor; so konnte man ihn nicht entlassen“ ist danach ganz unrichtig.

Nicht der Inhalt des Petermannschen Aufsatzes in der Probenummer der „Debatte“ führte zum Einschreiten gegen ihn, sondern der Umstand, daß er 1874 trotz jener Verwarnungen als hervorragender Mitarbeiter eines Blattes auftrat, dessen Eigentümer der sozialdemokratische Advokat Schrapys war und dessen Probenummer die Auffassung bekräftigte, daß „der Bestand des Preussisch-Deutschen Reiches (so wird das Deutsche Reich in jener Nummer regelmäßig genannt) die endgültig feststehende unabänderliche Grundlage für die künftigen politischen Verhältnisse Deutschlands, der Abschluß einer auf dies Ziel gerichteten und nunmehr beendeten Entwicklung sei.“ Eine solche Anschauung war unvereinbar schon mit der denkwürdigen Erklärung, die König Johann in der Thronrede zur Eröffnung des Landtags am 15. November 1866 abgab: „wie es kein fester Entschluß ist, dem Norddeutschen Bunde, der unter Preussens Leitung sich bildet, und allen eingegangenen Verpflichtungen dieselbe Treue zu bewahren, die Ich dem alten Bunde gehalten habe, so wird es nun unsere gemeinsame Aufgabe sein, diesen neu sich bildenden Verhältnissen mit frischem Mut, mit Offenheit und aller Rechtschaffenheit entgegen zu kommen und für seine günstige Befahrung auch anderweite Opfer nicht zu scheuen.“

Seit jener königlichen Erklärung waren fast 8 Jahre, seit der Kaiser-Proklamation in Versailles mehr als drei Jahre verfloßen, als dieser Unkenruf in der Schrapyschen „Debatte“ ertönte.

Die nur mit dem unbestimmten „wie es damals hieß“ begründete Behauptung Wuttkes, „die Preussische Regierung habe sich über die ihr nicht genehme Tätigkeit Petermanns bei der Sächsischen Regierung beschwert, diese habe der Beschwerde nachgegeben und Petermann seines Amtes entzogen“, ist ganz unbegründet. Wohl aber wurden aus Anlaß der Petermannschen Mitarbeit an der das Fortbestehen des Deutschen Reiches bezweifelnden Schrapyschen „Debatte“ in vaterländisch gesinnten Zeitungen ernste Bedenken dagegen laut, daß ein Ministerialbeamter sich in einer grundlegenden Frage mit den Erklärungen seiner Regierung so in Widerspruch setze.

Auch die Behauptung, daß die „Belassung Petermanns in Wartegeld geschwirdig“ gewesen sei, ist unrichtig. Das Königl. Dekret vom 20. Oktober 1874 ordnet nur regelmäßige Fälle. Hier lag aber im Hinblick auf die Tüchtigkeit und sonstige Bewährung Petermanns ein Ausnahmefall vor, der von der Staatsregierung mit Wohlwollen behandelt wurde. Die Landstände, denen der Fall in der Liste der quieszirten Staatsdiener regelmäßig mit vorgelegt wurde, haben keinen Anstoß daran genommen.

\* Die beiden Schlußtage der Dresdner Vogelwiese waren ebenso vom Wetter begünstigt, wie die ganze vorige Festwoche. Infolgedessen war der Jubrang zu der Festwiese am Sonnabend und Sonntag wiederum ein ganz enormer, und die zahlreichen Etabliements sowie die kleineren Verkaufsstände hatten sämtlich guten Besuch zu verzeichnen. Seit langen Jahren ist das Dresdner Volksfest nicht so vom Wetter begünstigt gewesen wie diesmal, weshalb auch die Geschäftselemente mit großer Befriedigung auf den Verlauf des Festes zurückblicken können. — Das Schießen auf den großen Vogel wurde am Sonnabend kurz vor 7 Uhr mit dem Königschuß abgeschlossen. Der glückliche Schütze war Hr. Königl. Postleutnant Alfred v. Böhm, der das letzte Stück des hölzernen Perzens von der Spitze mit einem vortrefflichen Schuß herabholte. Der neue Schützenkönig wurde von allen Seiten beglückwünscht und mit der Königslette geschmückt, worauf der übliche Umzug um die Vogelwiese stattfand. Im Königl. Feste betätigte dann Dr. Kammerherr v. Windtisch den neuen Schützenkönig. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf Hr. Alfred v. Böhm, in das die Schützen freudig eintrifften. Dieser dankte mit herzlichen Worten und erhob sein Glas auf das Wohl des Hrn. Kammerherrn v. Windtisch. Den Teilnehmern an der Feier wurde Wein aus den königlichen Kellereien kredenz. An die Befestigung des Schützenkönigs schloß sich die Verteilung der Prämien und der Medaillen, sowie ein gefälliges Beisammensein im Schützenzelt. — Am gestrigen Sonntag vereinigten sich zahlreiche Mitglieder der Vogenschützen-Gesellschaft und ihre Damen zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Schützenzelt, woran sich nachmittags 1/4 Uhr ein Prämienessen für die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste angeschlossen. Es gelangten zwei Vogel zum Abschluß, auf denen abends gegen 7 Uhr fast gleichzeitig der Königschuß fiel, der auf den Elbvogel von Hrn. Buchdruckermeister Boden und auf den Landvogel von dem Sohne des Hrn. Kunstgärtner Beyer, Felix Beyer, abgegeben wurde. Ein Länzchen im Schützenzelt beschloß bei der Privilegierten Vogenschützen-Gesellschaft die genussreiche Festwoche.

\* Nach der Vogelwiese sind diesmal nur zwei Feueralarme erfolgt und zwar am Sonnabend abend in der 10. Stunde, wo in einem Pfefferkuchen-Verkaufstand ein kleiner Brand entstanden war und in der Nacht zu heute, wo bei Vornahme von Arbeiten die Drahtleitung der Feuermeldeanlage beschädigt und hierdurch ein solcher Alarm herbeigeführt wurde. Außer der ständigen Platzwache waren beidemals in kürzester Zeit auch drei Wächter zur Stelle, ebenso auch genügende Mannschaften der Sicherheits- und Wohlfahrts-polizei, so daß der Beweis erbracht wurde, daß alle Maßnahmen getroffen waren, etwaiger Gefahr nach Kräften entgegenzutreten.



Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern, Beobachtungen heute früh 7 Uhr, Wind, Wetter. Lists various weather stations and their conditions.

Eine ausgebreitete Depression erstreckt sich von den britischen Inseln nach der südlichen Ostsee und weilt über der britischen See...

Land- und Forstwirtschaftliches.

Berlin, 9. August. Die Statistische Korrespondenz schätzt nach dem Stande von Anfang August für Preußen den Getreideertrag für Winterweizen bei einer Anbaufläche von 1044622 ha...

Bäder, Reisen und Verkehr.

Die Deutschen Staatsbahnen haben zur Förderung des Reiseverkehrs am 1. August d. J. in Paris, 2 aus Eribe, in dem erneuerten Bureau des Norddeutschen Lloyd, Paris-Office...

Volkswirtschaftliches.

Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, teilt mit, daß sein Präliminär für Auslosungsvorschläge für den September erschienen ist und kostenlos an seinen Kassen zur Verfügung steht.

Berliner Börsenbericht vom 11. August. (Börsenbörse.) Die Unterzeichnung des Friedensvertrages brachte der Börse keine Anregung, und das Publikum beteiligte sich nicht in dem erhofften Maße am Geschäft.

bei 81 bis 81. C. Kalben und Kähe: 1. vollfleischige, ausgewärmte Kalben höchsten Schlachtwertes 51 bis 53 bez. 92 bis 97, 2. vollfleischige, ausgewärmte Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45 bis 48 bez. 86 bis 89...

Produktenbörse zu Dresden, 11. August, nachmittags 2 Uhr. Weizen per 1000 kg netto, brauner alter, 75-77 kg 209 bis 207 M., do. 73-74 kg 197-200 M., do. neuer 193-197 M., russischer, rot 229-234 M., Kanjak alter u. neuer 230-231 M., Argentinier 231-234 M., Taluth Spring 1. 239-253, Rantoba 3 und 4 223-229 M., Roggen inländisch per 1000 kg netto 71-72 kg 162-164 M., do. 73-74 kg 166-167 M., Sand 71-74 kg 163-168 M., Gerste per 1000 kg netto, südsächsische 89 bis 42 bez. 78 bis 84, IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und der Reueungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 81 bis 82 bez. 79 bis 80, 2. Fettfleisch 61 bis 62 bez. 79 bis 80, 3. Fleischige 58 bis 59 bez. 78 bis 79, 4. gering entw. 56 bis 57 bez. 76 bis 77 und 5. Sauen und Eber 52 bis 60 bez. 70 bis 74, Kadonahpreise über Rothz. Geschlagung durchweg langsam. Unverkauft blieben 23 Rinder, davon 2 Ochsen, 15 Bullen, 6 Kähe, sowie 48 Schafe und 200 Schweine.

Berlin, 11. August. (Produktenbörse.) Weizen per September 200,75, per Oktober 201,25, per Dezember 202,25. Weizen per September 168,00, per Oktober 168,50, per Dezember 169,25. Weizen per September 163,25, per Oktober 163,75, per Dezember 164,25.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. August. Der brasilianische Gesandte in Berlin, Dr. Profliano Jilderé da Cunha, ist in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr gestorben.

Justizburg, 11. August. Die heutige Gasse des Ostdeutschen Rundzuges hatte unter diesem Namen zu leiden. Der Start der Offiziersflieger von Alfenstein nach Justizburg verzögerte sich infolgedessen bis nach 9 Uhr.

Südnormale, 11. August. Auf dem untergegangenen Motorboot wurde ein Speerfisch gefunden, der von dem Bruder des vermissten Oberleutnants Schmidt v. Schmidt als dessen Eigentum anerkannt wurde.

Göln, 11. August. Der Bildhauer Prof. Wilhelm Albrmann ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Zürich, 11. August. Im Postbureau Koerel bei Brig drangen nachts Eindringler ein und erbeuteten außer einem kleinen Geldbetrag Wertpapiere in Höhe von 80000 Fr., die im Koffenstank aufbewahrt wurden.

Paris, 11. August. Dem „Matin“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Russland werde die französische Regierung, wenn auch nicht amtlich, so doch im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen freundschaftlich ersuchen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türkei der vorgezeichnete neue Vorstoß von 10 Mill. gezahlt werde.

Paris, 11. August. Dem „Matin“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Russland werde die französische Regierung, wenn auch nicht amtlich, so doch im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen freundschaftlich ersuchen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türkei der vorgezeichnete neue Vorstoß von 10 Mill. gezahlt werde.

London, 11. August. Der deutsche Botschafter, Fürst Siskowitsky, wird in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub antreten.

London, 11. August. Unerwartete Regenfälle haben in Bengalen großen Schaden angerichtet. Viele Personen und zahlreiches Vieh soll in den Fluten umgekommen sein. Tausende sind obdachlos.

St. Petersburg, 11. August. Die russische Regierung hat ihrem Vertreter in Urga den Rang eines diplomatischen Agenten bei der mongolischen Regierung verliehen.

Salafama (Gouvernement Samara), 11. August. Auf dem Dampfer „Griffin“ starb eine Rajüte ein, auf deren Dach sich in Syraun über 800 Arbeiter gelehrt hatten. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Athen, 11. August. Eine Deputation der Einwohner von Melikion, die dem König im Hauptquartier vorgeführt wurde, erklärte, daß die Einwohner von Melikion unter keinen Umständen bulgarische Interventionen werden wollten, da sie befürchteten, alsdann massakriert zu werden.

New York, 11. August. Ein Vertreter der deutschen Kolonie von San Francisco ist mit dem Dampfer „Imperator“ nach Deutschland abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß seines Jubiläums ein wertvolles Geschenk zu überreichen.

Washington, 11. August. Nach Meldungen, die dem Staatsdepartement eingetroffen sind, ist John Lind, der Vertreter des Präsidenten Wilson, gestern abend wohlbehalten in Mexiko angekommen.

Sankto, 11. August. Zwischen Jishou und Hunan hat eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen begonnen.

Saku, 11. August. In Salafama streifen in drei Betrieben 2000 Arbeiter.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 33. Chemnitz Str. 93.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including entries for Dresden, Berlin, and other cities.

Dresdner Börse, 11. August.

Section: Deutsche Staatspapiere. Table listing various government bonds with columns for denomination, price, and yield.

Section: Reichsbank-Anteile. Table listing shares of the Reichsbank with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile. Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile. Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Eisenbahn-Anteile (continued). Table listing shares of various railway companies with columns for denomination, price, and yield.

Section: Industrie-Anteile (continued). Table listing shares of various industrial companies with columns for denomination, price, and yield.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg.

Bank details including capital, reserves, and branch information.

Berliner Börse, 11. August.

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange.

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange.

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange.

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange.



**Moreau.**

(Zu seinem 150. Geburtstag, 11. August.)

[Von Hans Schoenfeld.

Als am 16. August der Waffenstillstand zwischen Napoleon und den Verbündeten abließ und Österreichs Beitritt entschieden war, gab es in Prag eine Aufregung. Es hieß: Moreau, der berühmte General Moreau, Napoleons größter Gegner kommt. — Was, man kannte den Bürgergeneral von 1796, den Sieger von Hochstädt und Hohenlinden, der schon mit knapp 30 Jahren in Holland eine Division führte und als blutjunger Rechtskonsulent in Rennes die Bürgergarde als Bataillonschef organisierte wie die bewährtesten Linientruppen?

Ein Verräter — ein Vaterlandsfeind. Dieser ideale Universalgenie, dieser stille Weltweise? Da steht doch nur hin: Ganz schlichtbürgerlich ist er angezogen. Kein prächtiger Generalsstolz zieht ihn. Der Jar bietet ihm ein Palais in Prag an. Er lächelt: Wer bin ich, Majestät? Ein schlichter Bürger — ein Freiwilliger, der mit tun will, den Usurpator zu stürzen, seinem Vaterlande Frankreich das Verderben von Dalse zu schaffen.

Und der Jar beschneidet sich. Er besucht den berühmten Mann in seiner einfachen Privatwohnung und bittet um die Günst, ihn Freund und Berater zu nennen. Und gar der Kaiser Franz von Österreich. Schüttelt dem gefährlichen Gegner der Habsburger Monarchie, der Karl von Österreich 1796 schlug und fast in Wien einzog, die Hand und dankt dem Menschen Moreau, der als Kriegsmann in Feindesland Milde und Gütlichkeit walten ließ.

Wo nur in deutschen Städten in diesen Tagen drei beisammenstehen, gibt die Rede Moreaus — dem heroischen Mann, der nicht um Kriegsrühm kam und nachbegier. Denn oft genug wies er des Jaren Gesandten drüben in New York und Washington, der glänzende Stellung als Kaiserl. Generaladjutant anbot, mit stolzer Entschiedenheit zurück. Erst als der Jammer von 1812 auch über den Ozean hinweg — als Bernadotte, Schwedens Kronprinz und Moreaus Jugendfreund, dem Schöpfer seines Glückes, Bonaparte den Fehdehandschuh hinwarf und dringlicher an den alten Bataillonsführer schrieb, fand er, daß er, der acht stille Jahre mit Frau und Tochter an der Rindung des Hudson in New Jersey gelebt hat — Jagd, Fischerei und den edlen Wissenschaften ergeben — sich einmal in Weltgerüche hinein müsse. Denn er liebt sein Vaterland. Er leidet um Frankreich und muß helfen. Darum ist es ihm leicht, Frieden, Wohlstand und gewisse Gegenwart gegen ungewisse Zukunft einzutauschen.

Und die Welt glaubt ihm — außer Frankreich. Sein Weg durch das alte Europa über London, Schweden und durch Deutschland gleicht einem Triumphzuge — just wie neun Jahre zuvor, als man ihn, den der erste Konig Bonaparte, alsbald Kaiser der Franzosen, des Landesverrats angeklagt und zu zwei Jahren Kerker verurteilte, aber nächstens im Sitzen zur spanischen Grenze hat schaffen lassen, unterwegs gekerkert, gefesselt und bewacht hat. Und wieder klingt das Doppelwort, das dem anderen so auf den Tod verhaßt ist: Napoleon und Moreau.

Das Moreau-Bonaparte-Problem hat französische Geschichtsschreiber nach langen Jahrzehnten gerade jetzt erst härter interessiert (J. Douville, Le général M. — Paris 1899 und Picard, Bonaparte et M. — Paris 1905). Man hat sich jetzt nach fast hundert Jahren haben und dabei korrigiert. Der Begeisterungsrausch der verbündeten Völker für das arme ideale Opfer selbstloser Vaterlandsliebe hat sich ein wenig abgeflacht.

Sie wissen heute das eine genau: Auch Moreau war Idealist. Auch er war, echtes Kind seines Landes, voll Leidenschaft und nicht frei von theatralischer Pose. Daß er Frankreich gläubend liebte und es ehrlich mit der Heimat Wohlgehen meinte, beweist schlagender als lange Worte die Tatsache, daß er die Gelegenheit, sich zu bereichern (die sich seinem mehr bot als Moreau — nach 1793!) — nur — mäßig — wahrnahm und andere ihr Schicksal ruhig ins Trockene bringen ließ.

Hierüber herrscht heute ebenfalls Klarheit, daß Moreau ein guter Rechtsgelehrter und Wissenschaftler sein mochte — aber nur ein mittelmäßiger General. Gewiß — sein Rückzug von 1796 — dank der Niederlagen des unfähigen Jourdan — über Donau und Rhein muß weiterhin als strategisches Meisterstück gelten und offenbar seine soldatischen Vorgänge — Umsicht und Scharfsinn — am klarsten. Wo es aber auf Initiative ankam, so in Italien 1799 gegen Suworow, versagt er. Wie leicht er also neben einem Napoleon? Er wollte aber als General nicht kleiner sein. Schon aus diesem Grunde mußte Bonaparte seiner weiteren soldatischen Laufbahn bald den Riegel vorziehen. Friedrich Moreau, in Folge der Niederlagen in Italien vom Direktorium zurückberufen und durch den ganz unfähigen Jourdan ersetzt, glaubt kurz die Karten der Befehle Frankreichs zu mischen, indem er, chagrinierter als er sich selber gefühlt — sich gleich zu Bonaparte schlägt, den Bruder Lucian in rechter Erkenntnis kommender großer Dinge dringlich aus Ägypten heimgerufen hat. So meint er zwei Klagen mit einer Klappe zu schlagen, indem er das Direktorium, das seinen Ehrgeiz tödlich gekränkt hat, gegen den Korjen und umgekehrt auspielt. Trotzdem fürchtet er Bonaparte, dieser ihn aber auch. Denn Moreau ist eine Macht. Das Volk, die Volkstrümlichkeit, die unergiebigen ersten Kriegsjahre der jungen lateinischen Demokratie stehen hinter ihm. Deshalb war's höchste Zeit, daß Bonaparte kam. Nun hilft ihm dieser törichte Moreau noch, seine großen Pläne, die ihren Abschluß im Staatsstreich vom 18. Brumaire finden, verwirklichen. Dafür kann man ihm die Hunderttausend der Rheinarmee billig nochmals unterstellen und ihn über Hochstädt und den Jun bis Hohenlinden seine bejubelte Siegesbahn bis Dunsville (Friede mit Österreich) ziehen lassen. Weiter aber auch nicht. Denn muß eine Fiktion heron. Moreau Hochverräter. Spießgeselle Pichegrus und Georges, der eigene wahnwichtige Pläne hegt und nicht scheut, mit dem Geheiß England zu konspirieren und der Parie des Bürgerkrieges, eingeleitet durch Bonapartes

Erordnung Tür und Tor zu öffnen. — Da hat der aus allen Himmeln Gefallene nun im Temple reichlich Zeit, darüber nachzudenken, wer Bonaparte ist und wer Moreau.

Heute schilt man ihn charakterlich: Es war nicht ideale Selbstbescheidung, die ihn still außer Landes in die Fremde gehen und fast ein Jahrzehnt tatelos leben ließ, sondern Angst um Einziehung seines bedeutenden Grundvermögens in Frankreich. Denn nur, wenn er schweigend und offiziell die Veröffentlichung des Generalrichters, daß des Verräters Vermögen konfisziert sei, anerkannte, blieb er im Genuß seiner Renten. Hier dagegen scheint das Urteil vieler hervorragender Zeitgenossen, scheint Moreaus Gesicht, ein geistvolles, kindlich weiches Denkergehirn von offener Menschengüte zu sprechen; vor allem aber der Heroismus, mit dem er seine fürchterliche Katastrophe erträgt.

Diesen kurzen Tagen ungeheurer bewegter historischer Ergebnisse gibt seine Tragödie ihr besonderes menschliches und poetisches Relief. Lassen wir doch seiner Gestalt den verklärenden Nimbus, mit dem schon seine Zeitgenossen ihn umwoben. Unserer aus Nächternheit zu neuer, vaterländischer Romantik erwachsenen Zeit müßte ein Moreau doch doppelt willkommen sein! Denn einzigartig steht seine Gestalt unter den bedeutenden Persönlichkeiten der Freiheitskriege. Romantisch wie sein Leben ist auch die Geschichte seines Todes; tragikomisch fast in ihrer Erhabenheit, wenn man das Dresdner Sonderkapital „Moreaus Beine“ streift. — Man weiß ja, daß er, des Jaren Berater, sich geradezu ahnungsvoll gegen eine Schlacht vor Dresden sträubte. Man weiß, daß fast die erste Kugel, die am 27. August fiel, Napoleons gehähten Gegner tödlich niederstreckte. Daß der Kaiser ihn mit dem Fernrohr oben auf der Rädiger Höhe gleich erspäht und dem sächsischen Kanonier einen Louisdor versprochen habe, wenn er gut auf den Vordersten oben ziele, der eben sich zu dem Dahinterreitenden umdrehe, ist natürlich Legende. Der an der furchterlichsten Schanze beim Rosshynstischen Park aufstehende Batterie erklirte die glänzende feindliche Reiterkür die eben als guter Zielpunkt. Und nun hebt die erschütternde Tragödie an. Man schaffte vier Totwunden nach Westig (das Gut steht noch) und am selben Abend noch nach Köthzig (dem Kaufmann Sahr gehörig, heute im Besitz von Excellenz Freiin v. Hind), wo man ihm das eine Bein abnimmt. Er raucht — bei vollem Bewußtsein! — seine schwarze Zigarre. Nun soll auch das andere Bein herunter (die Kugel schlug in den Pferdeleib und zerschmetterte auch das rechte Bein). Einen lakonische Frage: Ruß das sein? — Unerträglich, Excellenz. — Warum nicht gleich gefogt? Dann lieber gestorben — und: bringt Tee!

Hält man es für möglich: Sie schleppen auf abgehobenen Wagenlasten in fremden Rezen den siebenden Mann über Postendorf (beim Oberforstmeister Fehr v. Trüpfel) und Dippoldiswalde, durch unwegsamste Erzgebirge tief nach Böhmen hinein (bis Laun). Inzwischen sind ja die Verbündeten mit blutigen Köpfen wieder ins Böhmisches zurückgewandt und nun lassen sie dem sterbenden Mann, der von zwei Flügeladjutanten des Jaren (die er schon von Amerika kennt) sorglich gehäht wird, keine Ruhe.

Moreau aber hat für jeden noch ein gutes Wort, ein Rächeln; zumal den treuen Begleitern gegenüber, denen die Tränen fließen, wie sie seine letzten Worte an die Gattin niederzuschreiben. Sein letzter Wunsch gilt dem Jaren, dessen Trauer ehrlich, dessen Besorgnis um das Wohlergehen der Wittwe wahrhaft kaiserlich ist (100000 Fr. Jahresrente, Leben am St. Petersburger Hofe). Man glaubt dem Sterbenden der da flüstert: Sie (Jar), ich sterbe mit denselben Gefühlen in Ehrfurcht und Bewunderung, die mit Fr. Majestät stets eingefloßt haben, seit ich das Glück hatte, Ihrer Person mich zu nähern. — Bonaparte hatte recht, als er auf die Weidung von Moreaus Erscheinen in Deutschland mit einem wegweisenden: Von Moreau brauchen wir nichts zu fürchten, er liebt Frankreich viel zu sehr, erwiderte. Wohingegen Moreau an seine Gattin schrieb: Der böse Bonaparte hat eben immer Glück.

Heute ruhen — wie charakteristisch — seine Beine in dem allen Sachsen wohlbekannten Denmal aus der Rädighöhe. Ist's Zufall oder mehr, daß Bismarcks, des Deutschen Nationalhelden, Feindes über dem französischen Nationalhelden (um den französischen Offiziere der Leipziger Garnison meuterten und alte französische Krieger bitterlich weinten) ragt? Seien wir, die beizuglücklichen Nachkommen der Sieger von 1813, ritterlich und legen wir am Tage der Schlacht von Dresden dem Genius des idealen Mannes, der Beine und Leib den fremden Nationen ließ, für die er mitkämpfte, seinen Dankestrag nieder.

In Frankreich hat er nun auch sein Monument. König Ludwig XVIII. ernannte den Sohn Frankreichs nachträglich zum Marschall und im Senat sprachen sie ihn (1814) auch des Landesverrats frei.

Im Jahre 1814 fand man die durch Zufall (trockener feinerer Graben) völlig unversehrten und vom operierenden Kaiserlich russischen Wundarzt anerkannten Gebeine. Amtshauptmann v. Carlowitz erstattete dem russischen Generalgouverneur für Sachsen, Fürst Nepnin, Bericht — und an einem herrlichen Herbsttage bewegte sich ein prächtvoller Zug Bürgergarden und an 2000 russische und sächsische Truppen — aus der katholischen Hofkirche, wo die Urne mit den Gebeinen eingeseget ward, zur Rädighöhe, die noch manche Spur der Kämpfe vom Vorjahr zeigte. Mit dankbar bewegtem Herzen durfte sich Dresdens arme Bevölkerung sagen: Friede, endlich Friede! Der Eigentümlichkeiten sind also genug, die Moreaus Gestalt vorher und nachher umschweben. Das sächsische Volk kennt ihn wie einen eigenen vorkämpflichen Helden von seinem Monument das Jahrhundertliche umschatten. Examinez ma vie et songez, qui que je sois. (Aus seiner Verteidigungsrede 1804).

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 11. August.

— Nahezu 8000 Teilnehmer, d. h. mehr als die Hälfte der Dresdner Kernsprecherschlässe, sind nach Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion nunmehr in das neue halbautomatische Amt übernommen worden, nämlich die Anschlüsse 10 000 bis 12 999, 17 000 bis 19 999, 3000 bis 3900 und 6000 bis 6999. Die letztgenannten haben bei der Überleitung die Nummern 13 000 bis 13 999 und 16 000 bis 16 999 erhalten und sind künftig unter diesen abgeänderten Nummern zu verstanden. In den nächsten Wochen werden die Teilnehmer 4000 bis 5999 umgeschaltet werden. Ihre Anschlussnummern werden dann gleichfalls um 10 000 erhöht. — Der Betrieb des neuen Amtes hat immer noch unter einer gewissen Unsicherheit des Publikums zu leiden, das sich vielfach nur schwer an die neuen Verhältnisse gewöhnt. Die Teilnehmer werden daher dringend um genaue Befolgung der bei der Überleitung ihrer Anschlüsse ihnen ausgehändigten Bedienungsanweisung gebeten. Sie enthält nur wenige, aber wichtige Bestimmungen, deren Beachtung für ordnungsgemäßes Arbeiten der gesamten Einrichtung unerlässlich ist. Namentlich ist es erforderlich, daß bei Beendigung eines Gesprächs der Fernhörer eingehängt wird. Bleibt der Hörer nach Gesprächsabschluss längere Zeit liegen, so äußert sich dies auf dem Amt als Störung. Der Teilnehmer kann weder anrufen, noch angerufen werden, u. a. kann lundenlange Außerbetriebsetzung der Leitung die Folge sein. Auch darauf sei noch besonders hingewiesen, daß der Fernhörer eingehängt werden muß, wenn dauernd der tiefe Summer ertönt. Dies empfiehlt sich auch in allen Fällen, in denen das Amt nicht antwortet. Langes Warten am Apparat ist zwecklos, während kurzes Anhängen des Fernhörers dem Teilnehmer für gewöhnlich zu seiner Verbindung verhelfen wird. Es liegt dies in der Eigenart des halbautomatischen Betriebes begründet, der von dem gewohnten Handbetrieb völlig verschieden ist. — In den Kreisen der Grundgebührensahler herrscht, wie verschiedne Anfragen bestätigen, eine gewisse Beunruhigung über die Zahlung der Fehlverbindungen, die bei Mißverständnissen oder bei Versehen des Teilnehmers oder der Beamtin vorzukommen können. Da im neuen Amt in der Tat alle wirklich zustande gekommenen Verbindungen mit Teilnehmern aufgezeichnet werden, so wird gebeten, bei etwaigen Fehlverbindungen die Nummer des irtümlich angerufenen Teilnehmers zu erfragen und den Sachverhalt so bald als möglich durch Fernsprecher der Auskunftsstelle mitzuteilen. Die Auskunftsstelle wird in begründeten Fällen das Gespräch absetzen. Der Anruf der Auskunftsstelle selbst ist kostenlos.

\* Auf dem städtischen Flugplatz in Vorstadt Kaditz wird ein Restaurationsgebäude errichtet, dessen Vertrieb verpachtet worden soll.

\* Das hauptsächlich zum Betriebe einer Schankwirtschaft („Schloßkeller“) eingerichtete Grundstück Schloßstraße 16 soll am 25. September im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

\* Von den Übungen des I. Pionierbataillons Nr. 12 im kriegsmäßigen Brückenschlagen zwischen Wehlen und Böschha hat das Photo-Dans Emil Wünsche nach wohlgelegene Aufnahmen gemacht, die in den Schaukästen der Firma, Moritzstr., Ecke Ringstr. und Schloßstr. 9 (Zweiggeschäft) ausgestellt sind.

\* Gestern abend in der 11. Stunde entstand in einer Wohnstube im ersten Stockwerk des Hauses Louisestraße 49 durch Herabfallen einer brennenden Petroleumlampe ein Brand, der mehrfachen Schaden an Mobilitäten und Gebäudeteilen verursachte. Die herbeigerufene Feuerwehr brachte eine Schlauchleitung in Anwendung und beseitigte alsbald die Gefahr.

\* Die zweite Ferienkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verhandelte am Sonnabend nachmittag gegen den hier wohnenden Porzellanmaler Gustav Karl Theodor Hamann wegen Verletzung des Warenzeichengesetzes. Das Königl. Finanzministerium hatte sich dem Strafverfahren als Nebenkläger angeschlossen. Dem Angeklagten wird beigegeben, seit Jahren Porzellan mit einem Warenzeichen, das einem der Königl. Sächsischen Porzellanmanufaktur in Meißen am 12. Mai 1894 geschützten zum Verwechseln ähnlich ist, versehen und in Verkehr gebracht zu haben. Hamann stellt seit 17 Jahren mit einem Pariser Geschäft in Verbindung, das für Porzellan zwei gekreuzte Spalter sich hat schützen lassen. Der Gebrauch dieses Zeichens ist für Deutschland nicht gestattet worden. Die Pariser Firma kaufte bei bedeutenden deutschen Fabriken weiße Porzellan auf und ließ diese und auch französische Fabrikate durch Hamann künstlerisch bearbeiten. Der Angeklagte staltete das Geschäft nach Meißner Art aus und verlor die Rückseite mit dem französischen Zeichen. Als „Porcelaine de Saxe“ kam die Ware dann aus Paris nach Deutschland und wurde überall als echtes Meißner Porzellan gekauft, da das Publikum sich durch das verhängliche französische Fabrikzeichen täuschen ließ. Hamann wurde nach mehrstündiger Verhandlung auf Grund von § 14 des Gesetzes, zum Schutze der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894 zu 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis und zu einer an den Königl. Sächsischen Staatsfiskus zu zahlenden Buße von 1000 M. verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Publikationsbefugnis erkannt, wonach der Urteilsstenor in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Anzeiger“ und zwei Fachblättern zum Abdruck zu bringen ist.

\* Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreis-hauptmannschaft Dresden. Allgemeine Abteilung: Die männliche Abteilung: Professionisten jeder Branche, Marktbesitzer, Arbeiter- und Laufburschen, ungelernete Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfen und Schreiber, hatte im Monat Juli dieses Jahres folgenden Bestand aufzuweisen: 1295 (3194) Arbeitssuchende, 937 (1703) offene Stellen, 818 (1437) besetzte Stellen. Es kamen in diesem Monat auf 100 offene Stellen 138,2 (122,4), auf 100 besetzte Stellen 158,3 (152,7) Arbeitssuchende. Die Zeit von Januar bis mit Juli zeigt folgende Zahlen: 9196 (12062) Arbeitssuchende, 6227 (8768) offene Stellen und 5511 (7278) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 147,7 (137,6), auf 100 besetzte Stellen 166,9 (165,7) Arbeitssuchende. Die weibliche Abteilung: Dien- und Küchenmädchen, Wäscher, Schauer, Aufwäscherinnen und Aufwartungen, hatte im Monat Juli dieses Jahres 970 (1663) Arbeitssuchende, 993 (1222) offene

Stellen, 9297 (1610) besetzte Stellen. Es kamen somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 97,6 (96,6), auf 100 besetzte Stellen 104,4 (103,3) Arbeitsjahren. Die Zeit vom Januar bis mit Juli zeigt folgende Zahlen: 9607 (12846) Arbeitsjahren, 9926 (13302) offene Stellen, 9136 (12202) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 97,4 (96,6), auf 100 besetzte Stellen 106,8 (106,3) Arbeitsjahren. NB. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr. B. Fachabteilung für das Gastwirtsgeerbe. Die männliche Abteilung: Geschäftsführer, Buchhalter, Portier, Oberkellner, Kellner, Küchenchef, Köche, Bäcker, Bierausgeber, Hotelbedienter, Hausdiener, Hauswirtschafter u. a. 206 Arbeitsjahren, 288 offene Stellen und 252 besetzte Stellen. Die weibliche Abteilung: Kellnerinnen, Kaffeebaristinnen, Zimmermädchen, Wäsche- und Putzfrauen, perfekten und jungen Hausmädchen, sonstigen weibliche Personal, 702 Arbeitsjahren, 811 offene Stellen und 690 besetzte Stellen. C. Fachabteilung für das Schreiner-, Maler- und Lackierergewerbe. Die Fachabteilung für das Schreiner- und Lackierergewerbe hatte im Monat Juli dieses Jahres folgenden Besatz aufzuweisen: 51 Arbeitsjahren, 50 offene Stellen, 33 besetzte Stellen. Es kamen auf 100 offene Stellen 102,0, auf 100 besetzte Stellen 154,5 Arbeitsjahren.

**Aus dem Reich.**

Die Kaiserin-Jubiläumssammlung zugunsten eines Altersheims für Heimarbeiterinnen wird bis zum 22. Oktober, dem Geburtsstage Ihrer Majestät der Kaiserin, fortgesetzt. Bekanntlich sind die Heimarbeiterinnen nicht in die staatliche Alters- und Invalidenversicherung mit einbezogen und daher auch noch, nachdem sie ihre Kraft in einem arbeitsreichen Leben verbraucht haben, in ihrem Alter dem unerbittlichen Existenzkampf ausgesetzt. Hier soll nun die Kaiserin-Jubiläumsspende legendär wirken, indem sie hilfsbedürftigen Heimarbeiterinnen ein behagliches Altersheim schaffen will, wo sie ihre wohlverdiente Ruhe und liebevolle Fürsorge finden. Die Sammlung bedarf, wenn sie ihr großes Ziel erreichen soll, allerdings der tatkräftigsten Unterstützung aller Kreise. Die Sammlung wird von vielen bekannten Damen tatkräftig gefördert und befürwortet, u. a. Frau Marie v. Alten, Czjellenz, Berlin W. 10, Matthäikirchstr. 24, Frau v. Bethmann-Hollweg, Czjellenz, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 77, Frau Verlagsbuchhändler Feid. Bachem, Köln, Viktoriapl. 6, Frau Bürgermeister Durchhard, Hamburg, Fel. v. Dittfurth, Palastbastei Ihrer Hoheit der Erbprinzessin Leopold von Anhalt, Prinzessin von Hessen, Tessa, Schloss Georginum, Frau Oberlandesgerichtspräsidentin Hamm, Czjellenz, Bonn, Quatemberstr. 8, Frau Staatsministerin Delbrück, Czjellenz, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 74, Frau Oberbürgermeisterin Wermuth, Czjellenz, Schloss Buch bei Berlin, Fel. Paula Neeller, Deutsch-evangelischer Frauenbund, Hannover, Bedekstr. 26, Frau Oberpräsidentin v. Windheim, Czjellenz, Königsberg i. Pr., und vielen anderen.

Altenburg, 11. August. Prinzessin Koriz von Sachsen-Altenburg, die in Bad Liebenstein ihren 70. Geburtstag beging, hat einen Unfall durch Verrenken des Fußes erlitten.

Berlin, 9. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Taschenmesser in Italien.“ Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Deutsche, die nach Italien reisen, die dort bestehenden strengen Verbote des Waffentragens beachten müssen. Die Gefahr, diese Verbote zu übertreten, liegt um so näher, als zu den verbotenen Waffen neben wirklichen Waffen, wie Schusswaffen, Regen- und Meißer mit feststehbaren Klänge, auch einfache Taschenmesser, Scheren u. von gewisser Länge gehören. Während aber die Mitnahme von Waffen dem Inhaber eines Wappens gestattet ist, dürfen die leibgezeichneten gefährlichen Werkzeuge in keinem Falle getragen werden. Die Zuwiderhandlung gegen die betreffenden Vorschriften hat für den Fremden deshalb so unangenehme Folgen, weil sie mit Gefängnisstrafe bedroht ist. Erst kürzlich ist die Auserkennung der italienischen Vorschriften wieder zwei Deutschen verhängnisvoll geworden. Bei diesen wurden von der italienischen Polizei Taschenmesser vorgefunden, welche die zulässige Länge überschritten. Sie wurden deshalb verhaftet, die Nacht über im Polizeigewahrsam zusammen mit den anderen Arrestanten festgehalten und erst am folgenden Tage auf Verwendung des deutschen Konsulats freigelassen. Es sei hier deshalb nochmals zur Warnung betont, daß man in Italien u. a. Messer und Scheren, die entweder zugespitzt oder mit einer mehr als 4 cm langen schneidenden Spitze oder einer mehr als 10 cm langen Klinge versehen sind, auch Rasiermesser, Zirkel und Schlagsringe, nicht bei sich führen darf.

Berlin, 10. August. Beim Gehen von falschen Ein- und Zweimarkstücken, die schon zahlreich im Umlauf waren, wurde heute der Rentner Schulz in seiner Behausung in der Bergstraße überrascht und festgenommen.

Swinemünde, 10. August. Die von den Badevätern gewählte Kommission hielt gestern vormittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, den in Betracht kommenden Behörden folgende Wünsche und Forderungen der gesamten Badegäste zu unterbreiten: Man wüßte und fordert wasserdichte Luftkissen unter den Sitzplätzen in den Segelbooten, Schwimmwesten in erreichbarer Nähe, die nicht verschlossen gehalten werden dürfen; daß die Besatzung der Segelboote nur aus erwachsenen, staatlich geprüften Seelenten bestehen darf; daß ständig ein Dampfboot unter Dampf an der Brücke bereitliegt, um bei eintretenden Unfällen sofort Hilfe leisten zu können. Dann soll dafür gesorgt werden, daß Sanitätsmaschinen mit Heißgefäßen sowie Medikamente, Sauerstoffapparate und ein Telefon am Strande eingerichtet werden. Endlich beschloß die Kommission, dafür einzutreten, daß der geretete Friedemann, der selbst unter eigener Lebensgefahr noch zwei weitere Personen rettete, für die Rettungsmedaille vorgeschlagen werden soll.

Swinemünde, 11. August. Der Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“ ist nach einer bei prächtigem Wetter verlaufenen Fahrt in Swinemünde eingetroffen, um die letzten seiner Gäste an Bord zu nehmen. Bei Etage wurde vom Kaiser ein Schiffsgottesdienst unter Mitwirkung der an Bord eingeschifften Marinekapelle des Obermusikmeisters Wöhlhüter abgehalten. Durch Entgegenkommen des Kapitäns Spangenberg wurde der Sund noch bei Tageslicht passiert und hat mit seinen bühnenreichen Ufern ein dem Zeilnehmer höchstinteressantes Bild.

In Swinemünde ging Großadmiral v. Köster nebst Gemahlin an Bord. Bisher sind alle Gäste von ihrem vom Flottenverein veranstalteten Fahrt hochbefriedigt.

Breslau, 9. August. Die aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, Österreichs, zum Schließertage in Breslau anwesenden Schleiher gründeten in einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung einen Schleiherbund zur Förderung der idealen und materiellen Interessen der Schleiher außerhalb ihrer Heimat. Zum Ort des Bundesstages wurde Bremen gewählt.

Kupferdach, 10. August. Gestern Abend gegen 6 Uhr verunglückten auf der Zeche „Adler“ bei der Herstellung des Durchschlages mit einem alten verlassenen Schacht der früheren Gemeinlichkeit Petersburg infolge unvorhergesehenen Herabstehens der zugehörigen Stauwasser der Betriebsführer Friedrich Voese und der Schachtaufseher Bernhard Kowalsky tödlich, während der Arbeiter Wilhelm Söns mit leichten Verletzungen davonkam. Der regelrechte Zechenbetrieb hat keinerlei Unterbrechung erfahren.

München, 10. August. Die amerikanischen Ingenieure haben dem deutschen Museum als Geschenk das Modell des Panamakanals gesendet.

**Aus dem Ausland.**

Zicht, 10. August. Prinz und Prinzessin Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Herzogin Thyra von Cumberland sowie ihre Töchter Prinzessin Marie Luise von Baden und Prinzessin Olga zu Braunschweig und Lüneburg, ferner der Bruder der Herzogin von Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark und dessen Kinder Prinzessin Margarete und Prinz Viggo von Dänemark trafen heute mittag mit Begleitung aus Gmunden hier ein. Die Herzogin-cumberlandische Familie nahm um 2 Uhr am Familien-diner bei Kaiser Franz Joseph teil und kehrte nachmittags nach Gmunden zurück.

London, 10. August. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky gab gestern Abend einen Empfang, zu dem die deutschen Mitglieder des Internationalen Medizinischen Kongresses geladen waren.

London, 10. August. Vor dem Whitehallgebäude kam es heute nachmittags zu Unruhen, als nach einer Kundgebung auf dem Trafalgarquartier die bekannte Anführerin des Frauenstimmrechts Sylvia Pankhurst eine Volksmenge nach der Downingstreet führte, offensichtlich mit der Absicht, dort eine Versammlung abzuhalten. Nach einem scharfen Handgemenge mit der Polizei wurde die Menge zerstreut. Sylvia Pankhurst und 14 andere Personen wurden verhaftet.

Zicht, 10. August. Der Oberbürgermeister von Budapest, Dr. Deltai, ist heute Abend um 9 Uhr 20 Min. gestorben.

Paris, 11. August. Wie mehreren Blättern aus Lüneville berichtet wird, trat gestern Abend der deutsche Arbeiter Schneider, der sich darüber beklagt hatte, daß während seiner Übung Fanatiker in seine Wohnung eingedrungen seien und die Möbel zerstört hätten, mit seiner Frau und seinen zwei Kindern ein. Vor dem Hause fanden etwa 20 Personen. Eine von ihnen rief Schneider zu: „Bist du wieder da, schmugglerische Pöbel?“ Die Polizei wurde von der Anstalt Schneiders verständigt, der sofort auf das Polizeikommissariat geführt und dort einem längeren Verhör unterzogen wurde. Schneider soll dabei, wie die Blätter wissen wollen, erklärt haben, daß seine Frau die Einbruchsgeschichte erzählt habe, um ihn von seiner Übung freizumachen. Der Polizeikommissar begab sich darauf mit Schneider in dessen Wohnung, um in seiner Gegenwart festzustellen, daß niemand in die Wohnung eingedrungen und die Einrichtung durchaus unberührt war. Frau Schneider erklärte einem Journalisten, daß sie durch die Haltung der Bevölkerung erschreckt worden sei, die alles bei ihr habe zerstört wollen. Sie sei dann aus Furcht abgetreift. Auch der Staatsanwalt verurteilte das Ehepaar Schneider. Es heißt, daß Schneider ausgewiesen werden soll.

Wüffel, 10. August. Ein aus Charleroi auf dem Südbahnhof angereicherter Personenzug ist gegen einen Prellbock gefahren. 30 Reisende wurden verwundet.

Konstantinopel, 10. August. Ein Feuer, das heute Abend um 10 Uhr ausbrach, hat das Gebäude der französischen Botschaft in Therapia, das altberühmte Palais Ipsilanti, vollständig zerstört. Die Mannschaften der heute hier eingetroffenen deutschen Kriegsschiffe „Breslau“ und „Doreley“ leisteten Hilfe.

Lissabon, 10. August. Seit Mittwoch treten Erdstöße auf, die von starkem unterirdischen Rollen begleitet werden, das in Lissabon und Umgegend gehört wird. Die Erdstöße sind besonders in den am Tage gelegenen Ortlichkeiten bemerkbar. Der Sachschaden ist unbedeutend.

**Bunte Chronik.**

\* Wie ein Goldschatz vom Meeresboden gehoben wird. Zahlreiche Versuche sind bereits unternommen worden, um den Millionenchatz, der seit dem Jahre 1799 im Rumpf der Fregatte „Lutine“ auf dem Meeresgrunde am Eingange der Zuydersee ruht, zu heben; während aber bisher alle Mühe vergeblich war, scheinen nunmehr die Anstrengungen doch zu einem glücklichen Ergebnis zu führen. Die Sanbairre Jourdan in der „Natura“ ansführt, ist man seit 1912 mit allen Mitteln der fortgeschrittenen Technik an der Arbeit, der See ihre Beute noch nach 113 Jahren zu entreißen und die hier getroffenen Vorkehrungen bieten ein anschauliches Bild für die Methode, mit der man heutzutage Schätze vom Meeresboden zu heben sucht. Der Schatz der „Lutine“ besteht aus 1900 Goldbarren, 500 Silberbarren und barem Geld; alles in allem belief sich der Wert der hier aufgefundenen Schätze auf 30 175 000 Frk. Das Schiff mit seiner kostbaren Ladung war bei der Abreise aller Versicherungsgesellschaften, Lloyds, versichert, und als die „Lutine“ mit ihrer reichen Ladung so nahe vor dem Ziel gesunken war, mußte die Versicherung der holländischen Firma, die Eigentümerin war, gegen 22 Mill. Frk. auszahlen. Lloyds hat niemals die Hoffnung ganz aufgegeben, in den Besitz der

30 vom Meere verschlungenen Millionen zu gelangen; Versuche, sie zu heben, wurden im Jahre 1855, dann wieder in größerem Maßstabe, 1900 unternommen, und nunmehr hat man zu diesem Zweck ein besonderes Dampfschiff konstruiert, den „Lutine“, der seine Aufgabe im vorigen Jahre in Angriff genommen hat. Bald nach dem Schiffbruch, bei dem die Mannschaft mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ertrank, wurde der Ansprach auf Hebung des Schatzes vom König von Holland auf Grund des Strandrechts erhoben, um in Auftrage des Königs bildete sich eine Gesellschaft zur Hebung der Millionen. Nachdem aber alle Versuche vergeblich gewesen waren, machte der König von Holland 1823 freigelegte die „Lutine“, deren Rumpf von den Wogen der Zuydersee allmählich zu Sand zerrieben wurde, dem König Georg IV. von England zum Geschenk. Georg IV. abgetrag die so ererbten Rechte wieder an Lloyds. Die holländische Gesellschaft, die sich damals gebildet hatte, existiert aber auch noch heute und hat auf ihre Ansprüche keineswegs verzichtet. Die Londoner National Salvage Association, die seit zwei Jahren die Hebung in einer großartigen Form aufgenommen hat, hat sich mit beiden Unternehmungen auseinandergesetzt und sich verpflichtet, von den geborgenen Schätzen 15 Proz. an den Lloyd und 15 Proz. an die holländische Gesellschaft auszuscheiden. 1912 stellte das schlechte Wetter den Arbeiten schwere Hindernisse entgegen. Man konnte wirklich nur im ganzen 278 Stunden arbeiten, die aber sehr nutzbringend angewandt wurden. Im Juli u. A. entdeckte ein Taucher im unteren Teile des Schiffsrumpfes der „Lutine“ ein Loch, durch das er seinen Arm stecken und die Goldbarren berühren konnte. Die Dimensionen dieser Barren betragen nach seiner Schätzung 18 cm Länge, 6 cm Breite und 3 cm Höhe. Unglücklicherweise war einige Tage später das Meer in die durch die Pumpen gebildete Höhlung gegliedert und der Zugang zu der Öffnung unmöglich. Um die Anhäufung von Sand zu vermeiden, den die Strömungen der Zuydersee immer wieder, auch wenn die mächtigsten Pumpen ihn beseitigt hatten, in großer Fülle herbeiführten, hat man einen riesen Graben von 1800 m Länge bis zu dem Meer hin und über dieses hinweg gezogen. Die Strömung der Zuydersee, die bis zu sieben Knoten erreicht, rückt sich nun in diesen Graben und spült den Sand mit fort. Diese großartige Arbeit erforderte die Beschaffung von fast 1 1/2 Mill. t Sand. Die größte Schwierigkeit, die gegenwärtig noch besteht, liegt in einer ungeheuren Masse von Ragnen und Ballast, die durch den Rost zu einem kompakten Ganzen zusammengewachsen sind und in deren Mitte der Schatz eingeschlossen ruht. Die Metallbarren waren nämlich bei der Einschiffung vor 113 Jahren in den Schiffskammern unter Panzen von Ragnen gelegt worden. Bei den Bergungsarbeiten von 1855 fand ein Taucher eine Menge spanischer Taler und Kugeln von mehr als 1 m Dike. Später rief man auf eine gewaltige Masse von Silberbarren und verrostetem Eisen, die so schwer war, um sie zu heben. Bei den Arbeiten in diesem Jahre sollen nun auch diese Schwierigkeiten gehoben werden. Man bedient sich dabei eines Magnets, der imhände ist, 3 t zu heben. Die Metallmassen werden in Stücke zerbrochen, die der Magnet emporschieben kann. Die Versuche, die man in einem Londoner Dock angestellt hat, ergaben, daß man in fünf Tagen 90 t Metall mit dem Magneten ans Licht ziehen konnte. Die Glocke, die auf der „Lutine“ war, ist übrigens seit langem gehoben und hängt heute im Gebäude von Lloyds, wo sie bei traurigen Ereignissen gekläut wird. Jedenfalls besteht begründete Aussicht, daß die seit mehr als 113 Jahren im Sand der Zuydersee schlummernden Millionen wieder ans Tageslicht gehoben werden.

**Wasserstände der Elbe und Moldau.**

Endweis Nöbian Brandeis Reichel Zeitmerzig Kuffig Dresden

10. Aug. -12	- 32	- 34	+ 36	- 41	- 20	- 107
11. Aug. -12	- 34	- 35	+ 32	- 42	- 23	- 161

Wärme der Elbe am 11. August 18 Grad C.

**Trusefrei!**

**Salem Aleikum**

**Salem Gold** (Goldmarke)

Cigaretten

Etwas für Sie!